Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 189 — **Montag, den 16. August** — **1926**

Italiens Entwicklung zum Industriestaat

Wer vor dem Kriege in Italien gelebt hat und jetzt wieder dort weilt, wird den ungeheuren industriellen Aufschwung verspüren, den das Land dem Kriege verdankt. Wer glaubt, daß eine derartige Veränderung durch Politiker hervorzurufen ist, mag sich an die Reden Mussolinis halten, z. B. an die kürzlich bei der Eröffnung des Statistischen Wirtschaftsinstituts gehaltenen. In Wirklichkeit hat Mussolini, was ohne jede Nebenabsicht auf andere Politiker gesagt sei, lediglich ein paar gesunde Augen im Kopf, er sieht die industriellen Möglichkeiten und hilft ihnen mit sanfter Staatsautorität etwas nach. Er schraubt das Ziel immer höher und reißt die Menschen mit. Und er nützt vor allem den günstigen Augenblick aus, in dem sich der italienische Umschlagplatz zwischen Westen und Orient befindet.

Von der Natur war Italien gewiß nicht zur Industrialisierung bestimmt. Aber seine Häfen zogen Handel und Verkehr an sich, die heute nur noch mit großen technischen Hilfsmitteln zu bewältigen sind. Man denke nur an die neuen Hafenpläne für Genua, in denen der bisherige Hafen zum künftigen etwa das Größenverhältnis aufweist wie die Tasche zu einer Hose. Ebenso brachte der Automobil- und elektrische Verkehr, sowie die zweispurige Anlage großer Bahnlinien der gesamten Eisenindustrie lohnende Aufträge, die früher ins Ausland gingen, jetzt aber im Lande bleiben sollen.

Auf der Basis einer nationalen Schwerindustrie wachsen die übrigen von selbst. Großartig hat sich der Schiffbau entwickelt, der heute die größten Ueberseemotorschiffe liefert. Die Stahlerzeugung betrug 1925 rund 1,6 Millionen Tonnen, das sind 20 000 Tonnen mehr als im letzten Kriegsjahr 1917, in dem die Anforderungen der Rüstung natürlich außergewöhnlich waren. Italien marschiert seitdem an sechster Stelle der stahlerzeugenden Länder, hinter Amerika, Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Das ist aber keine tote Ziffer, sondern pro Kopf der italienischen Bevölkerung werden — statt wie vor kurzem noch 25 Kg. — heute bis 55 Kg. Stahl verbraucht. Vielleicht besitzt diese Zahl Leben genug, um zu zeigen, wie Italien zum Industriestaat wurde. Dabei wird noch für rund 1 Milliarde Lire an Stahlwaren eingeführt. Deshalb sollen die eigenen Bodenschätze neu geprüft, neue Lagerstätten gesucht, die vorhandenen wirtschaftlicher abgebaut werden. Große Aufmerksamkeit wird dem elektrischen Verhüttungsverfahren geschenkt, damit in Zukunft die Einfuhr von 10,5 Millionen To. (1925) Steinkohle gesenkt werden kann.

Die Beschäftigung in der Eisenhüttenindustrie war recht gut, die Gesellschaft Montecatini plant die Errichtung eines Hochofenwerkes zur Verhüttung der Pyritrückstände. Die Gesellschaft Breda Milano stellte sich teilweise auf Maschinenbau (elektrische und hydraulische Großmaschinen) um und verteilte 8 v. H. Dividende. Die Terni in Genua machte ebenfalls einen Umstellungsprozeß von Hüttenwerkserzeugnissen zugunsten hydroelektrischer Krafterzeugung und der Herstellung elektrochemischer Produkte durch, behielt daneben aber das frühere Arbeitsprogramm; auch sie verteilte 8 v. H. Dividende. Die Ilva in Genua hatte eine Rekorderzeugung, errichtete große Zementfabriken und verteilte fünf vom Hundert Gewinn. Die Fiat in Turin steigerte die tägliche Wagenerzeugung und beschäftigt bereits 36 000 Mann; sie schüttete 15 v. H. aus. Während die Montecatini in Mailand gar 18 v. H. an ihre glücklichen Aktionäre verteilen konnte.

Zu allem kommt die Erleichterung hinzu, die eine leise rutschende Valuta mit sich bringt. Es ist jedoch ganz klar, daß für die italienische Industrie die heftigsten Rückschläge eintreten werden, sowie das Land zur festen Währung zurückkehren wird. Ob sie sich auf diesen schwierigen Augenblick mit der nötigen Solidalität vorbereitet, ist mehr als zweifelhaft; denn in dieser Hinsicht haben die Siegerländer nicht allzuviel von den Inflationsjahren in Deutschland gelernt.

Kitcheners Leiche gefunden?

Eine Filmreklame

Ein geheimnisvoller Sarg in London

London, 15. August. In London ist gestern ein Mann namens Frank Power eingetroffen, der einen Sarg von Norwegen nach London übergeführt hat, von dem er behauptet, daß er die Ueberreste Lord Kitcheners enthalte, die Power in einem norwegischen Grabe entdeckt haben will. Der Sarg wurde in einer Kapelle in der Nähe des Waterloobahnhofes aufbewahrt.

Power behauptet in einem Interview, das er der Daily News gegeben hat, daß es sich um den Sarg handele, der von der Admiralität vor zehn Jahren, als der Untergang der „Hampshire" bekannt wurde, angefertigt worden war, und den er selbst für die Ueberführung der Ueberreste gekauft hat.

Power erklärt, die Leiche an der Uniform als die des Feldmarschalls erkannt zu haben. Am Schädel sei ein bestimmtes Merkmal vorhanden, und durch Dentisten könnten auch einwandfrei die Zähne identifiziert werden.

In einem Brief an Baldwin hat Power den Sarg mit den Ueberresten zur Verfügung der Regierung gestellt und sich bereit erklärt, weitere Aufklärungen über den Fund zu geben.

*

In letzter Zeit wurde wiederholt behauptet, daß die Leiche Kitcheners mit der einiger an die norwegische Küste angespülter englischer Seemannsleichen begraben worden sei. Die englische Admiralität erklärte jedoch, daß es nach der Lage der von einem deutschen U-Boot versenkten „Hampshire" und dem Fundort der Leichen ausgeschlossen sei, daß es sich um Kitcheners Ueberreste handeln könne. So wird man erst die weiteren Beweise des angeblichen Finders der Marschallsleiche abwarten müssen.

Inzwischen geht in englischen Zeitungskreisen das Gerücht, daß die ganze sensationelle Geschichte nur ein Reklame-Manöver für den Kitchener-Film ist, der eben in England herausgebracht werden soll.

Reichskabinett und Arbeitslosigkeit

Berlin, 14. August. Ueber die Beratungen des Reichskabinetts zum Arbeitsbeschaffungsprogramm erfahren wir nachträglich folgendes: Es ist gelungen, im Bereich der verschiedenen Ressorts, insbesondere des Reichspostministeriums und des Reichsverkehrsministeriums mit Einschluß der Reichsbahn, in erheblichem Maß Arbeitsgelegenheit bereitzustellen u. auch sonst in mannigfacher Weise zur Belebung der Wirtschaft beizutragen. In der Kabinettssitzung, in welcher der Reichsarbeitsminister über die Tätigkeit der Ministerialkommission für die Arbeitsbeschaffung berichtete, konnte insbesondere noch eine Einigung über wertvolle Ergänzungen des Kanalbauprogramms erzielt werden. Besonders erfreulich ist, daß nunmehr mit dem Bau des Staubeckens von Ottmachau gerechnet werden kann, das für den schlesischen Arbeitsmarkt wie für die Regulierung der Wasserverhältnisse der Oder gleich wichtig ist. Auch vorbereitende Arbeiten in der Frage der Kanalverbindung zwischen dem Wurmrevier und dem Rhein sollen ausgeführt werden. In der produktiven Erwerbslosenfürsorge wird ein Erlaß des Reichsarbeitsministers, der gegenüber den bisherigen Bestimmungen noch weitergehende Erleichterungen und Vereinfachungen bringt, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. In der Frage der sogenannten Ausgesteuerten, d. h. derjenigen Personen, deren Erwerbslosenunterstützung durch Ablauf der gesetzlichen Höchstdauer von einem Jahr zu Ende gegangen ist, hat schon vor der Kabinettssitzung eine Einigung der beteiligten Reichsressorts stattgefunden. Auch ohne eine zeitraubende und im Ergebnis fragliche Gesetzesänderung wird es möglich sein, die Gemeinden, die in nennenswertem Maß durch Erwerbslosigkeit belastet sind, finanziell instand zu setzen, den Ausgesteuerten eine der Erwerbslosenfürsorge gleichwertige Unterstützung zuzuwenden. Ferner wird veranlaßt, daß im Zusammenwirken von Arbeitsnachweis und Fürsorgeverband bedrohte Versicherungsanwartschaften langfristig Erwerbsloser vor dem Verfall bewahrt werden.

Arbeitsbeschaffung und Wohnungsbau

Berlin, 14. August. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung ist ein weiterer Fortschritt dadurch gesichert, daß auch die Preußische Staatsregierung der Durchführung eines zusätzlichen Wohnungsbauprogramms zugestimmt hat. Damit ist auch auf dem Gebiete des Wohnungsbauprogrammes die seitens des Reichs erforderliche Tätigkeit abgeschlossen. Das Reich gewährt denjenigen Ländern, die, wie Preußen und eine ganze Reihe anderer Länder mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe einer Anregung des Reichsarbeitsministeriums folgend, neben dem ordentlichen Jahresbauprogramm ein zusätzliches Bauprogramm durchzuführen beabsichtigen, sofort vorschußweise die zur Aufnahme der Arbeiten erforderlichen Mittel. Diese Mittel werden dann von den Ländern, sei es aus der Hauszinssteuer, sei es durch Anleihen, im Laufe des Jahres aufgebracht. Die Beschaffung der ersten Hypotheken ist auf Grund von Verhandlungen des Reiches mit den Realkreditinstituten ebenfalls sicher gestellt. So ist eine erhebliche Förderung des Wohnungsbaues für dieses Jahr erzielt. Während im vergangenen Jahre für erste Hypotheken noch bis zu 15 v. Hundert Zinsen zu zahlen waren, stehen jetzt bei den Hypothekenbanken solche zu 9½ Prozent u. bei den Sparkassen auch noch zu einem billigeren Zinsfuß zur Verfügung. Die Zinsen für das Baugeld selbst betragen bekanntlich 7¼ Prozent. Dringend erwünscht ist es allerdings, daß auch dieser Zinsbetrag noch erheblich gesenkt wird. Ein Zinsfuß von annähernd 10 Prozent bedeutet eine Verdoppelung des Friedenszinsfußes. Dies erscheint weder vom Standpunkt des Kapitalmarktes, noch von dem der allgemeinen Wirtschaft gerechtfertigt. Die neuesten Ausweise über die Entwicklung des Absatzes von Hypothekenpfandbriefen ergeben eine unerwartet starke Nachfrage nach dieser Form der Kapitalanlage. Bedauerlich ist es vor allem, daß die Vergütung für den Vertrieb der Pfandbriefe von den Banken neuerdings wieder auf drei Prozent gesteigert worden ist.

Vom Standpunkt der allgemeinen Wirtschaft, wie von dem einer gesunden Mietpreisbildung, muß mit allen Kräften auf eine Senkung derartiger Kosten und Zinsen gedrängt werden. Das zusätzliche Bauprogramm ermöglicht für das ganze Reich die Herstellung von etwa 20 000 Wohnungen über das Jahresbauprogramm hinaus. Dadurch kann die Beschäftigungslosigkeit der Bauarbeiter immerhin wesentlich vermindert werden. Einzelne Länder haben bereits die Finanzierung des zusätzlichen Bauprogramms teilweise sogar in Verbindung mit einem einheitlichen Bauprogramm für 1927 durchgeführt. Es muß deshalb erwartet werden, daß überall, wo in Kreisen der Bauarbeiter noch Erwerbslosigkeit besteht, die Durchführung des zusätzlichen Bauprogramms umgehend in Angriff genommen wird, und daß die erforderlichen Mittel baldigst beim Reich abberufen werden.

Zur Erwerbslosenstatistik

Berlin, 15. Aug. Ueber die amtliche Erwerbslosenstatistik sind unzutreffende Nachrichten verbreitet worden. Der Umstand, daß seit Jahresbeginn die Notstandsarbeiten in der Statistik der Erwerbslosenfürsorge gesondert aufgeführt werden, wurde als Irreführung bezeichnet. Tatsächlich mußte eine Regelung erfolgen, weil die Arbeitsnachweise im Hinblick auf die besondere Stellung der Notstandsarbeiter sie teils in die Statistik aufnahmen, teils überhaupt wegließen. Bei der Neuregelung war folgendes zu beachten: Allerdings ist in bestimmten juristischen Beziehungen die Beschäftigung von Erwerbslosen bei öffentlichen Notstandsarbeiten eine Form der Erwerbslosenfürsorge. Bei der Statistik der Erwerbslosenfürsorge aber kommt es nicht hierauf an, sondern auf die wirtschaftliche und soziale Seite. In wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sind aber die Notstandsarbeiter nichts erwerbslos, sondern stehen in Arbeit und erhalten — abweichend von der früheren Regelung — grundsätzlich Tariflöhne. Es war demgemäß richtig, sie in der Statistik der Erwerbslosenfürsorge gesondert zu führen.

Unzutreffend ist es ferner, wenn in Teilen der Presse der beträchtliche Rückgang der Ziffer der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Julihälfte auf das Ausscheiden von langfristig Unterstützten aus der Fürsorge zurückgeführt wird. Im Gegenteil liegt eine unbestreitbare Besserung des Arbeitsmarktes vor. Das wird u. a. durch die Berichte der gewerkschaftlichen Verbände dargetan, die für den Monat Juli ebenfalls einen Rückgang in der Zahl ihrer arbeitslosen und ihrer in Kurzarbeit stehenden Mitglieder berichten.

Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterstreiks

70 Prozent der Bergleute haben die Arbeit schon wieder aufgenommen

London, 14. August. In allen Bergwerken des östlichen Midland-Distrikts wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die meisten Schächte sind in vollem Betriebe und arbeiten auf der Grundlage des Achtstundentages. Ungefähr 70 Prozent der Bergarbeiter haben trotz des Abratens Cooks, der den Distrikt besuchte, die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß die Bergarbeiter in der kommenden Woche die Arbeit wieder allgemein aufnehmen werden. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter im wichtigsten Schacht vor Nordwales zu den alten Bedingungen steigt ununterbrochen.

Der Papst gegen Mexiko

Rom, 14. August. Der Papst hat anläßlich des Empfanges von 150 Pilgern, die zum Franziskus-Jahr aus Argentinien und Uruguay nach Italien gekommen sind, über die Verfolgungen der Katholiken in Mexiko gesprochen.

Diese Verfolgungen, sagte der Papst, ungerecht zu nennen, würde wenig sein. Sie sind wild, gottlos, grausam. Der Papst hat die Pilger aufgefordert, zu beten, um die Bekehrung der Verfolger durchzusetzen.

Die gegenwärtige Lage in Mexiko müsse nicht nur den Pilgern, sondern auch allen Mitbürgern in Argentinien und Uruguay dazu dienen, darüber tief nachzudenken. Sie müssen daraus die Notwendigkeit ersehen, stets christlich und katholisch zu handeln, weil die Ehre Gottes und das Heil ihrer Seele nie so großen Schaden und so große Prüfungen zu erleiden hatten.

Das Wort des Papstes weckte in den Pilgern tiefen Eindruck.

Die Verbannung Abd el Krims

Paris, 15. August. Das Schicksal Abd el Krims wird sich nun in den nächsten Tagen vollenden. Wie aus gut unterrichteten französischen Kreisen mitgeteilt wird, soll der ehemalige Führer der Rifkabylen in etwa vierzehn Tagen in die Verbannung abtransportiert werden.

Es ist zwar immer noch nicht genau festgelegt, ob Abd el Krim nach Madagaskar oder nach der Insel Reunion verbracht werden soll. Doch ist bereits eine vollständige Einigung zwischen der französischen und der spanischen Regierung über die Modalitäten des Abtransportes erzielt worden. Man hat der modernen Zeit entsprechend darauf verzichtet, Abd el Krim gemäß arabischer Sitte vor seinem Abtransport noch einmal vor der eingeborenen Bevölkerung auszustellen. Man will ihn möglichst diskret und ohne größeres militärisches Aufgebot abtransportieren und man hat auch überhaupt die Absicht, um Abd el Krim vollständiges Stillschweigen zu verbreiten, so daß er also in seinem Exil sozusagen lebendig begraben werde.

Eröffnung des deutschen Handwerkertages

Königsberg, 15. Aug. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und in Gegenwart einer großen Zahl von Ehrengästen ist am Sonnabend vormittag der 26. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag eröffnet worden. Unter den Ehrengästen befanden sich Ministerialrat Dr. Hoppe als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und als Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialdirektor Dr. v. Seefeld-Berlin und Ministerialrat v. Hoffmann-Berlin vom Preußischen Ministerium für Handel und

Gewerbe, Staatssekretär Dr. Schmidt-München, sowie Vertreter der sächsischen Regierung und des Senats der Freien Stadt Lübeck. Zahlreich waren auch die wirtschaftlichen Spitzenverbände vertreten, wie der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Zentralverband des Deutschen Großhandels, der Reichsverband des Deutschen Handwerks u. der Deutsche Genossenschaftsverband sowie die Handelskammern zu Danzig und Memel. Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages u. Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Plate-Hannover, der die Berufsgenossen von den Handwerkskammern des ganzen Reiches, die Ehrengäste und Vertreter der einzelnen Berufsorganisationen und die Vertreter des Handwerks aus den abgetrennten Gebieten aufs herzlichste begrüßte und unter lebhaftem Beifall an Immanuel Kants Maxime vom moralischen Gesetz anknüpfend, betonte, daß dieses Gesetz das beste sei, was uns gegeben werden könne. Redner schloß mit den Worten: „So fördern wir den Staat, den wir vertreten, und das alte, ewig junge Handwerk fördert das Allerkostbarste und Unvergänglichste, was es gibt: das Deutschtum!"

Die Nürnberger Verfassungs-Feier des Reichsbanners

Nürnberg, 14. August. Im Laufe des Sonnabend nachmittags trafen noch etwa 20 Sonderzüge mit Reichsbannerleuten hier ein. Die Straßen der Stadt sind reich beflaggt mit schwarz-rot-goldenen, rot-weißen und blau-weißen Fahnen. Mit dem Bundespräsidenten Hörsing waren auch Reichstagspräsident Loebe und die Reichstagsabgeordneten Müller-Franken, Braun und Sparrer erschienen. Im alten historischen Reichssaal des Rathauses fand nach Einholung des Bundesbanners eine akademische Festfeier statt. Der österreichische Bundeskanzler a. D. Renner hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Die Weimarer Verfassung sei die vollkommenste Verfassung aller Völker. Deutschland habe die wahre Demokratie. Der Staat werde auf den Schultern des ganzen deutschen Volkes getragen. Die Republikaner Deutschlands und Oesterreichs würden die Verträge von St. Germain und Versailles achten, aber das Bestreben nach einer Vereinigung der Stammesbrüder in Oesterreich und Deutschland zu einem Großdeutschland werde nicht eher aufhören, als bis die Vereinigung vollzogen sei.

Reichstagspräsident Paul Loebe ergriff dann das Wort. Er erwähnte insbesondere die jüngsten Vorgänge in Magdeburg und die Angriffe, die Bundespräsident Hörsing dabei zu erdulden hatte. Diese Angriffe seien lediglich eine Reaktion monarchistischer Kreise auf die Tat eines unerschrockenen Republikaners, der den Mut gehabt habe, als Staatsbeamter mit seiner vollen Persönlichkeit einzuspringen und den Finger in eine gefährliche Wunde der heutigen Republik zu legen.

In den Abendstunden traf man dann die Festteilnehmer in den verschiedenen großen Lokalitäten Nürnbergs, wo Ansprachen gehalten, die Bedeutung der Weimarer Verfassung hervorgehoben wurde und turnerische und musikalische Vorträge einander abwechselten. Am Sonntag entwickelte sich bereits in den frühesten Morgenstunden reges Leben. Große Zuschauermassen umsäumten die Straßen, durch die sich der Festzug bewegte. Zwei Stunden lang zogen die Formationen des Reichsbanners mit Wagen und Banner vorüber. Eine Unzahl von Musikkapellen marschierte im Zuge. Im Laufe des Vormittags veranstaltete die Bundesleitung dann im Luitpoldhain eine Massenversammlung unter freiem Himmel. Als erster Redner betrat der Reichstagsabgeordnete Hans Vogel-Nürnberg das Rednerpult. In Vertretung des Bundesvorstandes sprach Hoeltermann-Magdeburg. Herzliche Worte widmete er den Deutsch-Oesterreichern, die mit 1400 vertreten waren. Auch der Gefallenen wurde in ehrenden Worten gedacht. Mit dem Wunsche, daß der republikanische Gedanke in die letzte Hütte eindringen möge, schloß er seine Rede. Als Vertreter der sozialdemokratischen Partei sprach Reichstagsabgeordneter Hermann Müller-Franken. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Ansprache des Bundespräsidenten Hörsing-Magdeburg, der mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und auf die deutsche Republik die Massenversammlung und damit den offiziellen Teil der ganzen Veranstaltung schloß. Die Reden wurden durch Lautsprecher, die hoch oben am Wasserturm nach allen Seiten hin angebracht waren, weithin verbreitet.

Deutsche Kundgebung für Rhein, Pfalz und Saar

Köln, 14. August. Die Westausschußverbände veranstalteten heute nachmittag in der großen Messehalle eine große deutsche Kundegbung für Rhein, Pfalz und Saar.

Pfarrer Dr. Schlich-Saarbrücken sprach über den heutigen Stand der Saarfrage. Die Saarfrage, so führte Pfarrer Schlich unter anderem aus, ist für uns Saarländer entschieden. Ob allerdings Frankreich seine Hoffnungen und Ansprüche auf das Saargebiet bereits ganz aufgegeben hat, ist eine andere Frage. Und deshalb bleibt der deutschen Bevölkerung noch manches zu tun übrig. Auf wirtschaftlichem Gebiet sucht Frankreich alles aus dem Saargebiet herauszuziehen und zu gewinnen was es kann. Das Saargebiet ist gewissermaßen die neueste Reparationsprovinz Frankreichs. Politisch wünschen und erstreben die Franzosen, weil sie auf eine Einverleibung nicht mehr rechnen können, aus dem Saargebiet so eine Art Luxemburg, ein eigenes selbständiges, d. h. unter französischem Einfluß stehendes Staatsgebilde zu machen. Beides lehnen wir Saardeutschen entschieden ab. Auf wirtschaftlichem Gebiete gestehen wir Frankreich nur die Rechte zu, die ihm der Versailler Vertrag zuerkannt hat. Auf politischem Gebiet gibt es für uns keine halbe Lösung, keine Teillösung. Die Saarfrage kann und darf nur die eine Lösung kennen: Restlose baldigste Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande. Das ist Ziel und Aufgabe, Kern und Stern unserer Politik. Wirtschaftlich hat das Saarunternehmen Fiasko erlitten. Es ist reif zum Abbau. Je eher dieser kommt, desto besser. Es wäre zweifellos für alle Beteiligten das Beste, wenn besonnene Politiker sich zur Lösung der Saarfrage alsbald an einen Tisch setzen würden. Ohne gerechte Lösung dieser Frage bleibt Locarno ein Torso. Jeder parteipolitische Hader müsse schweigen, wenn es gelte, das eine große Ziel der deutschen Freiheit und des gemeinsamen deutschen Wiederaufbaues und wirtschaftlichen Aufstieges zu erreichen.

Zu den Angriffen gegen Dr. Gürtner

München, 15. August. Zu dem bekannten, offenen Brief des Reichstagsabgeordneten Levi und Geyers im „Vorwärts" vom 13. 8. 1926 wird von zuständiger Stelle festgestellt:

Staatsminister Dr. Gürtner hat den Strafantrag gegen Levi und Geyer am 30. 7. unterzeichnet. Der Antrag wurde mit einer sachlichen Darstellung alsbald nach Berlin abgesandt. Der Abgeordnete Levi weiß, daß die Einleitung eines Verfahrens gegen ihn von der Genehmigung des Reichstages abhängig ist. Es wird dem Staatsanwalt in Berlin nicht möglich sein, die Genehmigung vor dem Zusammentritt des Reichstages zu erwirken. Auch von der Verzögerung des Strafverfahrens gegen Geyer kann nach dem Gesetz und dem ordentlichen Geschäftsgang keine Rede sein. Im übrigen besteht kein Anlaß auf den Sachverhalt, dessen Verdrehung unzweifelhaft ist, näher einzugehen.

Der Film des Tages

„Goldrausch" am Berliner Landwehrkanal

Berlin. Einen Fischzug nach Gold veranstalteten die Berliner Kriminalpolizei und der Reichswasserschutz auf dem Landwehrkanal in Berlin. Das kam so: Dem Untermieter einer Familie in der Eislebener Straße in Berlin kam eine Kassette abhanden, die 150 Mark deutsches Geld, mehrere amerikanische Dollars in Hartgeld, ein österreichisches 100-Kronen-Stück aus der Sonderprägung des 50. Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs (1848 bis 1908), ein Goldstück von Transvaal, einen kleinen siamesischen Goldklumpen in Nierenform und etwas kalifornisches Gold enthielt, alles in allem für etwa 1000 Mark. Der Verdacht, die Kassette entwendet zu haben, fiel auf das in der Familie angestellte 28 Jahre alte Dienstmädchen Alma. Die Beschuldigte leugnete zunächst, legte endlich aber ein Geständnis ab. Sie gab auch zu, das deutsche Geld an sich genommen und behalten zu haben. Den übrigen Inhalt der Kassette aber wollte sie in den Landwehrkanal geworfen haben, weil sie, wie sie sagte, mit diesem „Schurr-Murr" nicht zu tun haben wollte. Nach ihrer Erzählung, die aber wahrscheinlich ein Märchen ist, fuhr sie mit der Kassette in einem Auto nach der Waterloobrücke und öffnete sie dort. Nachdem sie das deutsche Geld eingesteckt hatte, ging sie den Kanal entlang, warf ein Goldstück nach dem anderen ins Wasser und sandte zuguterletzt auch die Kassette dem Golde nach. Die Fischerei aber blieb erfolglos. Das Schleppnetz brachte weder das Gold, noch die leere Kassette an den Tag. Der Mißerfolg wäre ja aber auch dann immerhin möglich, wenn die Sachen wirklich im Wasser lägen. Diese Möglichkeit veranlaßte denn auch mehrere junge Burschen, die sich unter den vielen Zuschauern befanden, es auf eigene Faust mit dem Tauchen zu versuchen. Aber auch sie erbeuteten nichts. Wahrscheinlich hat die Diebin die Sachen irgendwo versteckt, um sie später zu verwerten.

Ein Zirkus auf der Landstraße überfallen

Leipzig. Der Zirkus Gleich, der sein Gastspiel in Aschersleben beendet hatte, hat einen schweren finanziellen Schaden erlitten. Auf dem Wege von Aschersleben nach Nordhausen, wo er in diesen Tagen ein Gastspiel geben wollte, wurde der Kassenwagen und der darin befindliche Kassenschrank erbrochen. Die Täter erbeuteten Geld und Schmucksachen im Werte von 76 000 Mark und entkamen unerkannt.

Der Mann, der stärker als der Blitz war.

Paris. Im Alter von achtzig Jahren starb vor kurzem in Lyon ein gewisser Cesar Beltram, der in der ganzen Gegend unter dem Namen „Der Mann, der stärker als der Blitz ist" bekannt war. Mit 25 Jahren wurde er zum ersten Male vom Blitz getroffen, der ihm die Kleider vom Leibe riß, ihn im übrigen aber unverletzt ließ. Vier Wochen später traf ihn erneut ein Blitzstrahl und beraubte ihn der Sehkraft auf dem rechten Auge. Beltram wurde dann als Glöckner an der Kirche angestellt und dort erneut vom Blitz getroffen, kam aber mit einer kleinen Brandwunde davon, während ein Freund an seiner Seite getötet wurde. Einige Jahre später, als sich Beltram während eines Gewitters mit seinem Sohn unter einen Baum geflüchtet hatte, fuhr der Blitz hernieder, der den Sohn darniederstreckte, während der Vater mit dem Schrecken davonkam. Vor zwei Jahren endlich wurde sein Haus durch einen Blitz vollständig eingeäschert, aber auch diesmal kam der Mann unversehrt davon.

Ein Rekordgeständnis

Riga. Die lettische Kriminalpolizei verhaftete nach monatelangem Jagen einen der gefährlichsten internationalen Raubmörder Europas. Er heißt Kapen, stammt aus Oesterreich und gab zu, in fast allen Staaten unseres Erdteiles seine Raubfahrten unternommen zu haben. Bisher hat man ihm 17 Morde nachgewiesen, die er alle in ihren Einzelheiten schilderte. Außerdem gestand er 300 Raubüberfälle, bei denen er in sieben Fällen die sich ihm entgegenstellenden Gegner verletzte. Kapen hatte stets einen Hut und Anzug in einem kleinen Koffer bei sich, so daß er nach jeder Fahrt sofort sein Aeußeres bis zur Unkenntlichkeit veränderte und unerkannt entkommen konnte. Wegen einer seiner Bluttaten wurde ein Unschuldiger hingerichtet. Ein anderer Verdächtiger wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und ist bereits an Entkräftigung in den sibirischen Steinwerken gestorben. Der Massenmörder besaß allein in den Ostseeprovinzen sechs Frauen, mit denen er amtlich getraut war. Nebenbei hatte er noch fünfundzwanzig Bräute, denen der moderne Don Juan die Ehe versprochen hatte. Nach jeder seiner Bluttaten verbarg er sich bei einer dieser Frauen.

Weniger Opfer des „Richter Lynch".

Neuyork. Die Bemühungen der Amerikaner, die Lynchmorde in ihrem Lande auszurotten, scheinen allmählich von Erfolg gekrönt zu werden. Eine soeben veröffentlichte Statistik über die ersten sechs Monate dieses Jahres zeigt, daß „nur" neun Lynchmorde stattgefunden haben, während man in der derselben Zeit des Jahres 1923 15 zählte, 1922 sogar 30 und 1921 36. Die Opfer des „Richter Lynch" in diesem Jahre waren 6 Neger, zwei Weiße und ein Indianer. Wenn auch die Tatsache, daß die Lynchmorde augenscheinlich zurückgehen, mit Befriedigung festgestellt wird, so ist das Bewußtsein doch sehr lebhaft, daß es eine Schande für das Land ist, wenn solche Untaten überhaupt eintreten. „Das Lynchen bleibt eines unserer schwersten nationalen Uebel," schreibt eine Zeitung. „Es kann nicht irgendwie gerechtfertigt werden. Stets ist doch das Opfer des Mob ein solches, dessen Bestrafung in gesetzlicher Form gesichert wäre.

Der „Fall Graff" erledigt

Berlin, 14. August. Unter der Anschuldigung, in der Nacht vom 22. zum 23. 3. 1923 in Hamborn den belgischen Leutnant Graff ermordet zu haben, sind, wie erinnerlich, am 27. 1. 1923 durch das Kriegsgericht der Besatzungsarmee 4 Angeklagte, nämlich Reinhardt, Klein, Grabert, und Riebke zum Tode, der Angeklagte Termählen zu 20 Jahren Zwangsarbeit, der Angeklagte Döhmland zu 15 Jahren Zwangsarbeit, die Angeklagte Frau Elisabeth Döhmland zu 5 Jahren Zuchthaus und die Angeklagten Nowak und Klauß zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wie ferner erinnerlich, hat das Schwurgericht in Stettin die deutschen Polizeibeamten Engeler und Kaws, die sich des Mordes an Leutnant Graff bezichtigt hatten, zum Tode verurteilt und den gleichfalls angeklagten Polizeibeamten Schwirrat freigesprochen. Angesichts des Umstandes, daß zwei von Gerichten der beiden Staaten erlassene Urteile für ein und dasselbe Verbrechen verschiedene Personen verurteilt hatten, ist auf Grund eines im November 1925 zwischen den beiden Regierungen geschlossenen Abkommens die Nachprüfung dieser Angelegenheit ein aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen gemischten Schiedsgerichtes zusammengesetzten Kommission übertragen worden, aus deren Gutachten vereinbarungsgemäß die beiden Staaten die sich ergebenden Schlußfolgerungen ziehen sollten. Das Gutachten ist der Regierung soeben zugegangen. Es führt u. a. aus, daß zwar die belgische Militärjustiz die allergewichtigsten Gründe gehabt habe, an die Schuld von Reinhardt und Genossen, von denen sogar Geständnisse vorlagen, zu glauben, daß aber, nachdem die verurteilten Polizeibeamten auch nach ihrer Verurteilung in Stettin ihr Geständnis aufrecht erhalten haben, die Sachlage nicht mehr dieselbe sei. Nach eingehender Untersuchen und nach Vernehmung teilweiser noch nicht vernommener Zeugen sei die Kommission zu der Gewißheit gekommen, daß im Gegensatz zu der von den belgischen Militärgerichten getroffenen Entscheidung daß das Verbrechen von Kaws und Engeler begangen worden ist. Angesichts dieser Schlußfolgerung der internationalen Juristenkommission, hat der belgische König auf Vorschlag des Justizministers Reinhardt und Genossen begnadigt. Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen werde, dessen Kaws und Engeler durch das Stettiner Schwurgericht für schuldig befunden wurden.

Ankunft der entlassenen Beamten

Düsseldorf, 15. August. **Heute vormittag trafen mit dem Brüsseler Schnellzug von einem Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Brüssel begleitet, der Polizeioberleutnant Reinhardt, Polizeiobermachtmeister Riebke u. die Polizeiwachtmeister Klein, Grabbe, Doehmland und Termoehlen auf dem Hauptbahnhof ein. Sie wurden von ihren Familienangehörigen sowie Vertretern der preußischen Regierung sowie der Schutzpolizei begrüßt. In dem Regierungsgebäude richtete namens der preußischen Staatsregierung Vizepräsident Voßmann an die Beamten eine Ansprache, in welcher er ihnen in warmen Worten Dank und Anerkennung des Vaterlandes für ihr würdiges und mannhaftes Verhalten während der langen Haft aussprach. Sämtliche Beamten traten sofort einen längeren Urlaub an.**

Die 14 befreiten Deutschen

Berlin, 14. August. Auf Grund der deutsch-russischen Vereinbarungen werden folgende Deutschen in Freiheit gesetzt werden: Student Wolsicht, Dr. Kindermann, oKnsularagent Schmitz, Frau Schmitz, Konsularagent Cornelsen, Konsulatsverweser Eck, Frau Auch, eine 75jährige Dame, die wegen einer bei ihr gefundenen Notiz schon seit langem im Gefängnis saß, Herr Vogelei, Frau Vogelei, Herr Scholl, Angestellter der Firma Junkers, Kaufmann Lorenz, Kaufmann Ludwig Bayer, Kaufmann Arendt und Kaufmann Müller.

Der Reichspräsident in Stolp

Stolp i. Pommern, 15. August. Reichspräsident von Hindenburg traf heute, Nachmittag hier ein und wurde auf dem Bahnhof von den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Nachdem er im Wartesaal den Kommandeur des hiesigen Reiterregimentes mit seinem Adjutanten, die Generale des alten Heeres aus Stadt- und Landkreis sowie die aus dem Stadt- und Landkreis erschienenen Veteranen der Kriege von 1864, 1866, 1870-71 begrüßt hatte, fuhr er unter jubelnden Zurufen der Menge zum Rathaus, wo ihm auf der Freitreppe durch den Zimmermeister Karsten ein Pokal der Stolper Handwerkerschaft überreicht wurde. Im Stadtverordnetensaal wurde dann der Reichspräsident vom Oberbürgermeister Hasenjäger begrüßt, der den Reichspräsidenten bat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Stolp anzunehmen und sich in das Goldene Buch einzutragen. Hierauf begab sich der Reichspräsident zur Hindenburgkampfbahn wo er vom Oberstudienrat Direktor Dr. Morner begrüßt wurde. In seiner Erwiderung auf die Ansprache erklärte der Reichspräsident, er sei ganz damit einverstanden, daß dem neuen Kampfplatz sein Name gegeben werde. Nach der Einweihung des Kampfplatzes führten Spieler sämtlicher Stolper Schulen Reigen auf, worauf die Hindenburg-Kampfspiele folgten. Nach einem Tee im Kasino des Reiterregimentes Nr. 5 setzte der Reichspräsident seine Fahrt nach Weitenhagen fort, wo er der Hochzeit seines Enkels beiwohnt.

Ein Amerikanisches Blatt über die deutsche Staatsform

Neuyork, 15. August. „Evening World" sagt anläßlich der deutschen Verfassungsfeier in einem Leitartikel, eine Staatsform, die 7 Jahre überlebt habe und dann stärker als im Anfang sei, habe gute Aussicht auf weiteres Fortbestehen. Der Volksentscheid anläßlich der Vermögensauseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenhäusern habe gezeigt, daß die Opposition gegen die Monarchie zu stark sei, um überwunden werden zu können.

Schwere Unwetterschäden in Barcelona.

Madrid, 16. August. In der Gegend von Barcelona gingen, den Blättern zufolge, heftige Gewitter nieder. Ein großer Teil von Barcelona und seiner Umgebung wurde überschwemmt. Stellenweise stand in Barcelona das Wasser 1 Meter hoch. Mehrere Leichen der zahlreichen Ertrunkenen wurden bereits geborgen. Viele Personen, namentlich Kinder, die von den Wassermassen mitgerissen wurden, konnten gerettet werden.

Die Einweihung der wiedererstandenen Brücke zwischen Frankfurt-Main und Sachsenhausen.

Frankfurt, 16. August. In Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne, der preußischen Minister Severing und Hirtsiefer, des Staatspräsidenten von Hessen, Ullrich und der Spitzen der Provinzialbehörden fand die feierliche Einweihung der wiedererstandenen Brücke zwischen Frankfurt a. M. und Sachsenhausen statt. In der Festansprache, die Oberbürgermeister Dr. Landmann daraufhin, daß die alte Brücke zu einer Zeit, als das deutsche Reich ein geographischer Begriff zu werden drohte, zwischen Nord und Süd die Bande enger geknüpft habe. Die neue Brücke sei gleichermaßen ein Symbol für die enge Verbundenheit zwischen Nord und Süd, für das einige deutsche Reich.

Der Nachfolger Kamenews.

Moskau, 16. August. Das Mitglied des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion Mikoian, wurde an Stelle von Kamenew zum Volkskommissar für Handel ernannt.

Der Stahltrust gescheitert

Berlin, 16. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die Verhandlungen über den Stahltrust gescheitert. Zwischen den deutschen, französischen und luxemburgischen Vertretern wurde eine völlige Uebereinstimmung erzielt. Nur die Belgier waren mit dem aufgestellten Programm nicht zufrieden. Die Verhandlungen sind nunmehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kurze Meldungen

Im Krankenhaus verstarb gestern der Student der Rechte Erwin Behr aus Dernburg (Anhalt) an den Verletzungen, die er sich vor drei Wochen bei einer Schlägermensur zugezogen hatte.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörsing, hatte am Freitag in Berlin mit dem Innenminister Preußens, Severing, eine Besprechung über die Vorgänge in Magdeburg, in der vermutlich auch der Artikel Hörsings, der einen Angriff gegen die Rechtspflege enthält, erörtert wurde. Von einer offiziellen Stellungnahme der preußischen Regierung zu diesem Artikel ist noch nichts bekannt geworden, trotzdem Hörsing schon einmal von der preußischen Regierung öffentlich verwarnt werden mußte. Vorläufig wird nur mitgeteilt, daß Hörsing seinen planmäßigen Urlaub angetreten habe.

Die Hamburger Reederei Gustav Ipland erhielt folgende Mitteilung des Kapitäns ihres Seeschleppers „Ingeborg Ipland": „In Fernando Noronha haben wir die 27 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Aylestone Newcastle" gerettet. Der Dampfer war am Abend des 8. Juli bei schwerem Regenwetter auf dem Felsen bei der Insel gestrandet und gesunken. Wir nahmen die Mannschaft in der Nacht zum 9. Juli bei schwerem Regenwetter u. hoher See aus ihrem Leichtboot über und landete sie um 7 Uhr in Fernando Noronha.

Die Berliner Städtische Sparkasse wird gelegentlich der Erreichung der ersten 100 Millionen Reichsmark Spareinlagen eine größere Zahl von Geschenksparbüchern mit Beträgen von 10—300 Rentenmark stiften. Die Bücher werden durch Los unter diejenigen Sparer verteilt, die an dem Tage Spargelder eingezahlt haben, an dem die ersten 100 Millionen Reichsmark Einlagen erlangt sind.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 189. Zweites Blatt. Montag, den 16. August 1926.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 16. August 1926.

Die Castrop-Rauxeler Wienfahrer

13. Tag.
Linz — Wien.

10. August 1926.

„Wien, Wien, nur du allein, sollst stets die Stadt meiner Träume sein!"

Der Traum, der seit Wochen unsere Brust bewegte, ist in Erfüllung gegangen. Als wir uns heute morgen um 9.30 Uhr auf dem Dampfer einfanden, war er bereits bis auf den letzten Platz besetzt, und wir hatten Mühe, noch ein geeignetes Plätzchen zu finden, um all die Schönheiten, die die Donau in ihrem Laufe bietet, überblicken zu können. Mit dem Glockenschlag 10 setzte sich unser Dampfer in Bewegung. Bald lag Linz, die Landeshauptstadt Oberösterreichs, hinter uns. Die Lage der Stadt, von Bergen umsäumt, ist überaus reizvoll. Bemerkenswert ist das Stadtbild der Altstadt, das Renaissance-Landhaus und viele Barockkirchen, sowie der neue Dom.

Ein prächtiges Panorama entrollt sich vor uns vom Schneeberg bis zum Watzmann. Wir durchfahren bald die Bahnbrücke der Linie Linz—Prag. Rechts erhebt sich Schloß Ebelsberg u. die Türme des Stiftes St. Florian. Links die alte Wasserfeste Spielberg zwischen den Bäumen der Au. Wir erreichen links Nauthausen mit dem Pragsteinerschlößl und den reizvollen alten Wohnbauten am Ufer. Gegenüber liegt das alte Lorch mit seiner Kirche u. die Stadt Enns, als österreichische Grenzstadt. Bald sind wir vor Wallsee mit dem malerischen Schloßbau, dessen Turm weithin die Landschaft beherrscht. Wieder stehen wir vor einem prachtvollen Bild: vor uns Greine, mit der alten trutzigen Greinburg, der Kirche u. den malerischen Häusern. Nun folgt eines der schönsten Donaubilder: die nur zu kurze Fahrt durch den Struden, einst ein gefährlicher Weg für die Schiffer. Rechts das sagenumwobene Eiland Wörth mit dem pittoresken, durch Gemäuer und Kreuz gezierten Felsen, links die Häuser von Struden. Weiter rechts in den Kronen der Fichten die Feste Freyenstein mit der kleinen Siedlung. Langsam weitet sich das Stromtal. Vor uns, weit in das Bild vorgeschoben, Schloß Persenburg, rechts an der Mündung des gleichnamigen Flusses Ybbs. In blauer Ferne der Herrscher der Voralpen, der Oetscher. Bald folgt wieder ein sehr schönes Bild, die alte Kuenringerburg Weitenegg, links die Türme des Stiftes Nelkunterhalg von Weitenegg, der Sommersitz Kaiser Franz I., Luberegg, ein Empireschlößchen. Wir haben Nelk, den Eingang der Wachau, erreicht. Nelk, ein alter, aus dem Nibelungenlied bekannter Ort, ist von dem prachtvollen Barockstift, ein Meisterwerk deutscher Kunst, beherrscht.

Die Donaustrecke von Nelk bis Krems ist als Wachau am meisten bekannt, Landschaft und Siedlung geben hier dem Maler tausendfältige Motive. Berühmt sind die Weine des Wachau, der Loibener und Düresteiner und andere mehr. Weiter geht unsere Fahrt an weltberühmten Orten vorbei bis Krems, einer alten Stadt mit reizvollen Straßen, alten Höfen und bemerkenswerten Kirchen. Hinter Krems ist das Strombild frei geworden. Die Berge und Hügel treten zurück. Bald rechts erblicken wir die Mündung der Traisen, nicht weit landeinwärts die Traismauer, ein wichtiger Ort am Wege der Nibelungen.

Links das kleine Altenwört, wo Karl der Große die Avaren besiegte. Im flachen Gelände zwischen dem Wagramer- u. Tullnerfeld, nimmt der Strom ruhig seinen Weg, da und dort sich in kleine Arme teilend. Wir erreichen Tulln, eine altrömische Siedlung, wo die Nibelungen große Feste feierten. Langsam treten rechts die Höhen des Wienerwaldes näher dem Strome zu. Das reizvolle Kahlenbergerdorf zieht rechts an uns vorbei, wir haben Nußdorf und damit das Wiener Stadtgebiet erreicht. Der Reihe nach unterfahren wir zahlreiche Brücken, die den breiten Strom überspannen, erreichen dann die österreichische Hauptstadt und finden nach viel Bitten und Flehen in einem Gymnasium Unterkunft.

Post bitte bis 16. August nach Innsbruck, postlagernd.

Modernes Früchteeinkochen

Auch auf dem Gebiete der Früchte- und Gemüse-Konservierung hat die Wissenschaft den Hausfrauen neue Fingerzeige gegeben. Die Methoden der Großmutter sind veraltet, auch das Sterilisieren im Weckapparat ist ein überwundener Standpunkt. Man weiß genau, daß niemand anders als allerlei Bakterien die Schuld haben, wenn eingekochte Früchte und Gemüse sich nicht halten, wenn sie schimmeln, sauer werden usw. Im Prinzip hat man also nur nötig, die Früchte usw. zu kochen, dadurch die vorhandenen Bakterien zu vernichten und die Gefäße so zu verschließen, daß neue Bakterien nicht Zutritt finden. In der Großindustrie erreicht man dies auf einfache Weise dadurch, daß man die Früchte und Gemüse in Gläsern oder verlöteten Blechbüchsen luftdicht verschließt und im Dampfe kocht. Die Methode der Konservierung in Gläsern wenden auch unsere Hausfrauen an, sie hat sich, wenn richtig vorgenommen, durchaus bewährt, ist aber immerhin zu umständlich und kostspielig, und oftmals gelingt sie auch nicht, so daß schon viele Nahrungsmittel verdorben sind. Nach dem modernsten Verfahren, das übrigens von der bakteriologischen Wissenschaft, in Apotheken usw. schon längst angewandt wird, gibt man die zu konservierenden Früchte, Gemüse, auch Fleisch usw., einfach in weithalsige Flaschen, verschließt diese fest mit einem Stopfen aus geruchloser antiseptischer Verbandwatte, deckt noch eine Kapsel aus Pergamentpapier darüber und stellt nun die Flaschen ins Wasserbad. Der Inhalt, der natürlich schon vorgekocht werden kann, wird nun genügend lange gekocht, damit auch die letzten Bakterien getötet werden. „Luftdicht" braucht der Verschluß durchaus nicht zu sein, nur „bakterienDicht". Die Verbandwatte filtriert gewissermaßen die neue hinzutretende Luft, so daß zwar diese, aber nicht die in ihr befindlichen Bakterien Eintritt in die Flasche finden. Ein Verderben des Inhaltes ist somit völlig ausgeschlossen. Da die einfachen Flaschen viel billiger sind als Konservierungsgläser mit ihren Gummiringen, so ist das neue Verfahren doppelt zu empfehlen und sollte von jeder Hausfrau wenigstens einmal versucht werden.

— **Ferienverlängerung.** Für die Höhere Mädchenschule tritt wahrscheinlich eine Verlängerung der Ferien ein. Beantragt ist die Verlängerung bis zum 9. September d. Js. wegen Umbau.

— **16. August.** 1795: Der Tonkünstler Heinrich Marschner geboren in Zittau. 1809: Stiftung der Universität Berlin. 1858: Eröffnung der telegraphischen Verbindung zwischen England und den Vereinigten Staaten. 1863: Engländer und Franzosen zerstören die japanische Stadt Kagosima, wodurch Japan dem Handel erschlossen wird. 1870: Schlacht bei Mars-la-Tour. 1875: Enthüllung des Hermanns-Denkmales im Teutoburger Wald. 1899: Der Chemiker Robert Bunsen, Mitentdecker der Spektralanalyse, gestorben in Heidelberg.

---

35. Stiftungsfest des Bergmanns-Unterstützungs-Vereins Castrop-Rauxel-Nord

Ein wohlgelungenes Fest. — Rauxel im Flaggenschmuck. — Castrop besucht Rauxel.

In Castrop-Rauxel-Nord flatterten am Samstag die Fahnen. Schilder und Transparente mit dem herzlichen Bergmannsgruß grüßten von den Häusern. Ueber dem Eingang der Zeche „Viktor" leuchtete eine illuminierte Guirlande in bunten Farben. Galt es doch, ein Fest zu begehen, an dem außer den Vereinsmitgliedern die gesamte Bürgerschaft freudigen Anteil nahm. Der Bergmanns-Unterstützungsverein Castrop-Rauxel-Nord konnte das Fest seines 35-jährigen Bestehens festlich begehen.

Eine Delegierten-Tagung

am Samstagnachmittag leitete das Fest ein. Um 6 Uhr wurde die Fahne in feierlichem Zuge zum Vereinslokal Wessels geholt, wo um 7.30 Uhr im großen Saale die Ehrung der Jubilare stattfand.

Welch großer Sympathien sich der festgebende Verein zu erfreuen hat, bewies die große Zahl der Ehrengäste, die sich zu diesem festlichen Akte eingefunden hatte. An der festlichen Tafel bemerkte man den Ersten Bürgermeister Dr. Mende, den Stadtverordneten-Vorsteher Frisse, den Stadtrat Krehe und andere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten. Auch die Leitung der Zeche war vertreten. Man sah den Bergassessor Wiebe, den Dipl.-Ing. Gros, den Leiter der Kaufmännischen Büros, Lehmkühler, den Leiter der Einkaufsabteilung Guldner, und den Betriebsführer Hoppe.

Ein schmissiger Marsch, den die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter der persönlichen Leitung ihres bewährten Dirigenten P. Bitz in bekannter Weise mit größter Präzision hinlegte, eröffnete den Festakt. Nach einem weiteren Musikstück ließ dann der M.-G.-V. Rauxel-Bahnhof unter der sicheren Führung von Lehrer Kersten Beethovens immer wieder mitreißende Schöpfung „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" erschallen.

Dann marschierten die Ehrenjungfrauen zu einem Reigen auf, durch den den Jubilaren, die an einem langen Tische in der Mitte des Saales Platz genommen hatten,

eine besondere Ovation

bereitet wurde. Fähnchen schwenkend, marschierten die weißgekleideten jungen Mädchen, die mit einer grünen Schärpe geschmückt waren, auf. Nachdem der Aufmarsch beendet war, nahmen sie rund um den Tisch der Jubilare Aufstellung, und brachten ein dreifaches „Glück auf" aus auf die Männer, die dem Verein schon über zwanzig Jahre die Treue gehalten haben. Nach einem von Rektor Fisch verfaßten Prolog, den Frl. Flitsch vortrug, ergriff der Betriebsführer Hoppe das Wort zu einer zu Herzen gehenden Ansprache. Er feierte die Jubilare als die Helden der Arbeit, aber auch als treue Kameraden, denen er mit Freude die Bergmannshand drücke. Das Fest solle der Welt zeigen, daß der Bergmann es verstehe, neben der ernsten Arbeit fröhlich zu sein, daß der Bergmann aber auch stolz sei auf seinen Beruf. Mit einem Hoch auf die Jubilare schloß er seine Darlegungen.

Nun wurden die Namen der Jubilare (wir teilten die Namen schon in unserer Samstagausgabe mit) verlesen. Die Jubilare kamen dann zur Bühne, wo ihnen von zwei Ehrenjungfrauen ein ehrendes Abzeichen angesteckt wurde. Ferner erhielten die Jubilare für ihre treue Mitgliedschaft ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Manchem dieser alten Bergleute standen die Tränen in den Augen, als er von der Bühne den Weg zum Ehrenplatz zurückging.

Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des „Bergmannsliedes" gab der MGV. Rauxel-Bahnhof noch ein paar treffliche Proben seiner Kunst. Im Namen der Jubilare dankte der Bergmann Wolf, der seine Ausführungen mit einem Hoch auf alle schloß, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Das Deutschlandlied beendete den offiziellen Akt. Das dann folgende Konzert hielt die Festteilnehmer noch lange in guter Stimmung beisammen.

Im wunderbar hergerichteten Flöz „Gaitlink" wurde nach Grubenwasser gesucht. Man probierte das neue Löschverfahren aus und ließ zum Schluß in seliger Stimmung den „Gaitlink" lustig flöten.

Der zweite Festtag.

Der Sonntag brachte den Haupttag der festlichen Veranstaltung. An diesem Tage wurde die neue Fahne geweiht. Aus der Umgegend waren von 13 verschiedenen Bergmanns-Unterstützungsvereinen Abordnungen nach Rauxel gekommen, um an der Freude ihrer Kameraden teilzunehmen. Ehrenjungfrauen empfingen die Gäste. Die Weihe der Fahne nahm in hochoffizieller Form Bergassessor Wiebe vor. In seinen glänzenden Darlegungen führte er aus, daß es ihm eine große Freude sei, feststellen zu können, daß die Bergmanns-Unterstützungsvereine in trauter Harmonie arbeiteten und schafften mit der Industrie und mit der Bürgschaft der einzelnen Orte. Und so müsse es sein. Nur die Harmonie und echte Kameradschaft könnten eine gedeihliche Arbeit im Interesse des Volksganzen gewährleisten.

Der Gesangverein „Gemütlichkeit", Ickern, unter Leitung seines Dirigenten H. Koch brachte dann wunderbar das Lied „Das ist der Tag des Herrn" zum Vortrag. —

Fräulein Fischer sprach dann die vom Rektor Fisch verfaßte Festdichtung. Die Feuerwehrkapelle intonierte das „Niederländische Dankgebet", in das die große Festversammlung begeistert einstimmte.

Nun überreichten die Vertreter der verschiedenen zu Gast weilenden Vereine fünf Fahnennägel.

Im Anschluß an den feierlichen Akt der Fahnenweihe wurde

der Festzug

formiert. Der Erste Bürgermeister Dr. Mende, Bergassessor Wiebe, die Herren Guldner und Hoppe, sowie Vertreter der Bürgerschaft aus Habinghorst nahmen die glänzend verlaufene Parade ab. Die Herren äußerten später, selten eine solch exakte Leistung bewundert zu haben. Der Festzug bewegte sich durch folgende Straßen: Von Wessels durch die Kaiser-, Victor-, Max-, Schul- und Bahnhofstraße, Am Graben, Markmann-, Iland-, Bahnhof-, Kaiser-, Kronprinzenstraße, Post Habinghorst, Kamp-, Quer-, Henrichenburger-, Römer-, Germanen- u. Kaiserstraße zum Festlokal.

Nach dem Festzug rückten die auswärtigen Vereine wieder ab. Von Ehrenjungfrauen wurden sie, wie oben erwähnt, empfangen, von Ehrenjungfrauen wurden sie auch wieder verabschiedet. Sie erklärten, sich selten so gefreut zu haben und selten mit solcher Herzlichkeit empfangen worden zu sein, wie in Castrop-Rauxel.

In den Festsälen von Wessels und Zolper begann dann der große Festball. Auf dem aus Anlaß des Stiftungsfestes mit Karussel und sonstigen Vergnügungsgeschäften bestellten Kirmesplatz herrschte ein reges Leben. Erfreulicherweise konnten die Raureler feststellen, daß der Besuch aus dem alten Stadtteil Castrop ein außergewöhnlich starker war. Man hat diese Tatsache mit innerer Freude und stiller Genugtuung gebucht.

Am heutigen Montagabend findet die große Schlußfeier statt, für die ein ganz exquisites Programm vorgesehen ist. Auch dieser Abend wird, wie die beiden ersten Veranstaltungen, die der erste Vorsitzende des Bergmanns-Unterstützungsvereins, Frese, mit großer Tatkraft und mit einer umsichtigen Regie arrangierte, einen famosen Verlauf nehmen.

:: **Postalisches.** Um eine Verminderung in der Zahl derjenigen Sendungen, namentlich der Massendrucksachen, herbeizuführen, die wegen unrichtiger oder unzureichender Anschrift nicht zugestellt werden können, den Absendern mithin, zwecklos Kosten und der Post unnötige Arbeit verursachen, wird die Deutsche Reichspost vom 1. Oktober an versuchsweise im inneren deutschen Verkehr die Prüfung und Berichtigung von Anschriften übernehmen.

Anschriften, deren Prüfung gewünscht wird, sind einzeln, auf Karten in der ungefähren Größe und Stärke der Postkarte gut leserlich anzubringen; auch Briefumschläge und Streifbänder können zur Niederschrift der Anschrift gewählt werden. Ebenso ist es zulässig, vom Auftraggeber geführte Anschriftenkarteien zur Prüfung vorzulegen. Die Gebühr für das Prüfen von Anschriften beträgt 2 Pfg. für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pfg. mindestens 1 RM. für Sendungen nach ein und demselben Postamt; außerdem ist die Brief- oder Paketgebühr für die Hin- und Rücksendung voraus zu entrichten. Eine Gebühr für die Richtigkeit der Prüfungsangaben und für die Ausführung der Prüfung innerhalb bestimmter Frist kann zwar nicht übernommen werden, die Prüfung wird aber nach bestem Wissen wie bei der Behandlung von Postsendungen mit ungenügender Anschrift und in möglichst kurzer Frist erfolgen. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft. — Vom 1. September an ist die Eilzustellung von Briefsendungen nach allen Orten in den Vereinigten Staaten von Amerika zugelassen. — Fortan sind im Verkehr mit Sarawak Wertbriefe bis zum Meistbetrage von 2400 Reichsmark zugelassen. Leitung über Frankreich oder England.

— **Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** Die Zahl der Personen, die jährlich zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika zugelassen werden, ist bekanntlich beschränkt. Wiederholt ist von europäischen Zuwanderern versucht worden, über Cuba in die Vereinigten Staaten zu gelangen, in der Annahme, auf diesem Wege ungehindert in die Vereinigten Staaten einreisen zu können. Die Auswanderer müssen dann bei ihrer Ankunft in Cuba das Gegenteil erfahren. Erst nach Ablauf eines vollen Jahres wird das erforderliche Einreisevisum erteilt. Enttäuschungen und Entbehrungen sind die Folge. Es kann nicht dringend genug vor dem Versuch gewarnt werden, die Bestimmungen über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika zu umgehen. (Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Dortmund.)

— **Die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1925.** In einer längeren Statistik des Preußischen Justizministeriums wird soeben eine Uebersicht über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1925 gegeben, aus der der Amtliche Preußische Pressedienst folgende zusammenfassende Ergebnisse aus den 13 Oberlandesgerichtsbezirken mitteilt: Die Zahl der Schiedsmänner betrug zum Jahresschluß 16 622, die Zahl der Sachen überhaupt 10 488. In 8147 Fällen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung; durch Vergleich fanden 4641 Sachen ihre Erledigung. — Gegenüber diesen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug die Zahl der Strafsachen überhaupt 198 405, in 158 785 Fällen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung; die Zahl der Sachen, in denen der Sühneversuch Erfolg hatte, belief sich auf 77 665. — Gegenüber dem Jahre 1924 waren 281 Schiedsmänner weniger tätig; an bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wurden 4744 Sachen mehr anhängig, 4615 mal erschienen beide Teile mehr zur Sühneverhandlung als im Vorjahr. Durch Vergleich wurden 2234 Sachen mehr als 1924 erledigt. — Die Zahl der Strafsachen überhaupt war im Berichtsjahr um 10 136 geringer als im Vorjahr; die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Sühneverhandlungen erschienen, betrug gegenüber 1924 56 306 mehr, die Zahl der Sachen, in denen der Sühneversuch Erfolg hatte, weist ein Plus von 16 835 auf.

Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 1

Ehemals Stadt Castrop.

:: **Der Markt am Samstag** stand im Zeichen guter Anfuhren. Dem Angebot stand eine gute Nachfrage gegenüber. Vor allen Dingen wurden wieder die verschiedenen Gemüse- und Obstsorten in besonders starkem Maße angeboten. Die Preise bewegten sich auf einer mittleren Linie.

:: **Ausschreibung.** Die Klempner- und Installationsarbeiten, sowie die Ausführung der elektrischen Lichtanlage für das Doppelwohnhaus an der Glückauf-Straße sollen, wie aus einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe des „Stadtanzeigers" hervorgeht, vergeben werden.

Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 2

Ehemals Amt Rauxel und Gemeinde Dingen.

:: **„Hansa", Verein für kath. Kaufleute und Beamte Castrop-Rauxel-Nord.** Der Verein zählt heute an die 70 Mitglieder. Regelmäßig finden am ersten Dienstag im Monat die Versammlungen in der Gemeindewirtschaft Klein (Habinghorst) statt. Jeden dritten Dienstag im Monat ist eine zwanglose Zusammenkunft zur Pflege und Hebung der Geselligkeit. Für den jetzigen Dienstag, den 17. August, ist ein abendlicher Spaziergang nach dem Hebewerk geplant. Die Damen und Herren werden dringend und herzlich gebeten, sich zahlreich hieran zu beteiligen. Abmarsch vom Vereinslokal um 8 Uhr.

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Flaggendiebstahl

Dortmund. Von dem Gebäude Kronprinzenstraße 51, in dem sich das Eichamt befindet, wurde die am Verfassungstage aufgezogene schwarz-rot-goldene Flagge unbemerkt herabgeholt. Von den Tätern hat man keine Spur.

Notruf-Anlagen in Dortmund

Dortmund. Der Minister des Innern hat bedingungsweise der Stadt Dortmund die Berechtigung zur Anlage von Polizeimeldeanlagen, wie sie bereits in Berlin durch die Firma Siemens & Halske und die Notruf-A.G. daselbst gebaut worden sind, erteilt. Das hiesige Polizeipräsidium interessiert sich schon seit geraumer Zeit für die Notruf-Anlagen.

Bergleute gesucht.

Selm. Die Zeche „Lohberg" in Dinslaken hat nach hier mitgeteilt, daß sie 200 Bergleute der stillgelegten Zeche „Hermann" einzustellen bereit ist. Auch der Eschweiler Bergwerksverein in Kohlscheid will eine Anzahl lediger Hauer und Lehrhauer übernehmen.

Hanseatischer Geschichtsverein

Soest. Der Hanseatische Geschichtsverein wird seine nächstjährige Tagung in Soest abhalten. Man möchte hier den Tag als eine Art alten Hansatag ausgestalten.

Gelsenkirchen und Umgegend

Bau zweier moderner Neubauten in Buer.

Buer. In diesen Tagen wird in Buer mit dem Bau zweier für das Stadtbild wichtiger Gebäude begonnen werden. An der Freiheit läßt die Post ein neues Postgebäude errichten, das nach den vorliegenden Bauplänen ein Musterbau eines modernen Postamtes zu werden verspricht. An der Goldbergstraße hat man mit dem Bau einer Reichsbanknebenstelle begonnen, die im modernen gotischen Stil gebaut werden soll.

Essen und Umgegend

Uebergabe der Verbandsstraße NS VI.

Essen. Die Verbandsstraße NS VI Elberfeld—Coesfeld, die von Elberfeld über Essen, Buer, Polsum und Herwest führt und eine vorteilhafte direkte Verbindung zwischen dem Industriegebiet und dem Münsterlande schafft, ist nach Fertigstellung der Brücke über den Lippe-Seitenkanal nunmehr dem Verkehr übergeben worden.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Bedauernswertes Unglück.

Ahlen. Die 17jährige geistesschwache Tochter des Schießmeisters St. machte sich mit der geladenen Schußwaffe ihres Vaters zu schaffen. Plötzlich entlud sich diese. Die Kugel drang der Bedauernswerten in den Leib. Sie liegt schwer verletzt im Krankenhause darnieder.

Feuer durch Blitzschlag.

Scheudingen. Ueber die Soester Börde tobte vor einigen Tagen ein schweres Gewitter. Blitzschläge gingen mehrfach in die Hochspannungsleitung. Ein Blitzschlag setzte das Anwesen des Kötters Schlüter in helle Flammen. Ein Teil des Hausrates konnte gerettet werden. Die Feuerwehren der Umgebung standen dem wütenden Element machtlos gegenüber. Es gelang zwar, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten.

Tödlich verunglückt.

Wiedenbrück. Ein 19jähriges junges Mädchen kam mit seinem Fahrrad auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß es eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb es an den Folgen des Sturzes.

Verwüstungen durch eine Windhose.

Bettinghausen. Am Mittwoch nachmittag ging eine Windhose von ungewöhnlicher Stärke über Bettinghausen hinweg und warf die Ziegeln zu hunderten von den Dächern. Mannsdicke Bäume wurden geknickt. Durch herabfallende Ziegel wurden drei auf einem Boden beschäftigte Personen zum Teil erheblich verletzt. Der Tornado setzte, überall Spuren hinterlassend, seinen Weg links der Eisenbahn auf Lippstadt fort.

Gefährliche Notlandung.

Holzhausen. Vorgestern nachmittag 12 Uhr wurde ein Verkehrsflugzeug der Lufthansa, das sich auf der Fahrt von Hamburg nach Köln befand, in der Nähe von Holzhausen vom Gewitter überrascht. Der Pilot versuchte, auf einem abgeernteten Acker eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei stieß das Flugzeug vor die 10 000 Volt Hochspannungsleitung, durch welche die Stadt Werne mit Strom versorgt wird. Die starken Kupferleitungen, die sämtlich unter Strom standen, wurden von dem rotierenden Propeller glatt abgeschnitten und ohne daß das Flugzeug, der Pilot und sein Begleiter Schaden davon getragen hätten, ging die Landung vonstatten. Um 1.30 Uhr konnte das Flugzeug die Weiterfahrt antreten.

Auf freiem Felde angeschossen.

Bergheim. Hier wurde ein junger Mann ins Krankenhaus eingeliefert, der, während er

(Fortsetzung siehe 4. Spalte)

Die Bedeutung des Bahnbaues Essen-Buer-Marl-Haltern für das Emscher-Lippe-Gebiet

Innerhalb der Kommunalverwaltungen und der Wirtschaft des Ruhrgebietes herrscht Befremden darüber, daß der Bezirk bei Ausführungen großer Notstandsarbeiten aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung nicht ausreichend berücksichtigt worden ist. Daher schlagen jetzt die interessierten Kreise der Reichsregierung den bereits im Jahre 1914 vorgesehenen Bahnbau Essen-Buer-Marl-Haltern-Münster vor. Die in Frage kommenden Gemeinden beabsichtigen nunmehr, den Bahnbau mit allen Mitteln zu betreiben. Daher fand heute eine Besichtigungsfahrt der interessierten Kreise mit den Vertretern der rheinisch-westf. Presse durch das Einflußgebiet der Bahnlinie von Marl über Polsum, Buer nach Horst statt.

Zwei Vorträge des Amtmanns Garmann-Marl und des Beigeordneten Ehelgoetz-Essen gaben Aufschluß über die Notwendigkeit und die Bedeutung dieser projektierten Bahnlinie. Zusammenfassend ist diesen Vorträgen folgendes zu entnehmen: Die wirtschaftliche Verknüpfung des Ruhrgebietes, des Verkehrsmittelpunktes Deutschlands, mit dem übrigen Deutschland wird künftig noch stärker werden; denn seine Produktionsstellung hat sich innerhalb Deutschlands durch den Verlust wichtiger Industriezentren im Ost und West gehoben, was sich auch naturgemäß im Verkehr ausdrücken muß. Wenn dem Güteraustausch des Reviers auch viele Schienenstränge zur Verfügung stehen, so ist doch ein befriedigender Ausbau der Eisenbahnlinie bislang nicht erfolgt. Die Richtung der seit 1874 gebauten Bahnen verlief durchweg ost-westlich. Die Nord-Süd-Verbindungen wurden vernachlässigt. Noch heute fehlt dem Revier eine Nord-Süd-Bahn, die Personen und Güter aus dem Inneren des Gebietes (um Essen herum) zum Norden nach Münster und den Hansestädten bringen könnte und zugleich den Norden des Reviers zwischen Emscher u. Lippe in dem notwendigen Umfange verkehrsmäßig aufschließen würde. In Erkenntnis dieser Tatsache und auf Drängen der Gemeinden und der Wirtschaft dieses Bezirkes wurde am 28. Mai 1913 durch Eisenbahnanleihe-Gesetze der Bau der von der Stadt Essen ausgehenden Nord-Süd-Verbindung Essen-Buer-Marl-Haltern-Münster-Hamburg als Verbindungslinie zwischen dem Herzen des Industriegebietes und den Umschlageplätzen an der Nordsee genehmigt. Durch Gesetz vom 10. 5. 1914 wurden die erforderlichen Mittel für den Grunderwerb auf der Strecke Essen-Buer-Süd bereit gestellt. Weil der Krieg den Ausbau verzögert hatte wurden 1921 in den Etat des Preußischen Staates wiederum Mittel eingestellt, die aber wegen der Inflation und der Besetzung des Ruhrgebietes keine Verwendung finden konnten. Obgleich die landespolizeiliche Prüfung für die Teilstrecke Essen-Buer-Süd bereits erfolgt und durch den Minister der öffentlichen Arbeiten anerkannt war, obgleich ferner im Hauptbahnhof Essen die erforderlichen Gleisanlagen und Bahnsteige eingebaut und bei Katernberg-Nord Dammanschüttungen vorgenommen wurden, ist der Bau dieser Linie in keiner Weise gefördert worden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das 120 Millionen Mark zur Hebung der Arbeitslosigkeit vorsieht, hat für den Ruhrbezirk nur zwei große Arbeiten genehmigt, nämlich den Kanal Hamm—Lippstadt und die Eisenbahnlinie Dortmund-Münster. Auf das Emscher-Lippe-Gebiet sind keine Arbeiten entfallen. Dieses Gebiet, das im Osten begrenzt wird durch die Eisenbahnlinie Wanne-Recklinghausen-Münster, im Süden im wesentlichen durch die Köln-Mindener Bahn und im Westen durch eine die Städte Dorsten-Gladbeck-Essen verbindende Linie hat bei einem Flächeninhalt von etwa 40 000 Hektar rund 1 Million Einwohner. Die Wirtschaft des Gebietes wird beherrscht von der Kohlenindustrie. Insgesamt haben 16 Aktiengesellschaften und Gewerkschaften in diesem Bezirk abgeteuft. Es befinden sich hier mehr als 40 Zechenanlagen. Weitere Abteufungen, insbesondere in dem der Lippe vorgelagerten Gebiet sind zum Teil trotz der ungünstigen Wirtschaftslage im Gange (Auguste Viktoria), bzw. für die nächste Zeit vorgesehen. Trotz Stillegung der südlichen Randzechen wird die Abteufung im nördlichen Gebiet auch in Zukunft weitere Fortschritte machen. Hinzu tritt, daß das südlich der Lippe gelegene, stark industrielle Amt Marl mit mehr als 10 000 Hektar Flächeninhalt und 35 000 Einwohnern jeder Eisenbahnverbindung entbehrt. Es dürfte dies ein in ganz Deutschland nicht mehr vorkommender Zustand sein.

Die Eisenbahnlinie Essen-Haltern wird auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Umschlageplätzen an der Nordsee und dem Großproduktionsstädten an Ruhr und Emscher verstärken. Im Kampfe gegen die englische Kohle, die dank des billigen Transportes bisher zahlreiche Abnehmer im Norden Deutschlands gefunden hat, wird sie eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Auch die verarbeitende Industrie ist an dem Bau der Bahn Essen-Haltern interessiert, desgleichen legt die Landwirtschaft dem baldigen Bau der Bahn großen Wert bei. Der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sowie der Bezug künstlicher Düngemittel werden naturgemäß durch die ungünstigen Verkehrsbeziehungen, die landwirtschaftlichen Erzeugergebiete liegen z. T. 10 Kilometer und mehr von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, außerordentlich erschwert.

Während wirtschaftliche und verkehrsmäßige Gesichtspunkte für den baldigen Ausbau der Bahnlinie sprechen, verlangt die überaus große Zahl der Erwerbslosen im Ruhrgebiet die sofortige Inangriffnahme des Bahnbaues. Allein im Aufschließungsgebiet der Bahn Essen—Haltern betrug die Zahl der Erwerbslosen zu Anfang des Jahres, ohne den Stadt- und Landkreis Essen, über 22 000. Die durch Anschüttung der Bahndämme, sowie den Bau der Ueberführungen erforderlich eArbeitsleistung umfaßt 187 900 Tagewerke und bietet Gelegenheit, hunderte von Erwerbslosen für lange Zeit produktiv zu beschäftigen. In Anbetracht der furchtbaren Notlage im Ruhrbezirk müßten Mittel und Wege gefunden werden, um im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge oder aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine große Notstandsarbeit, wie den Bahnbau Essen-Haltern, in Gang zu setzen.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

CSV. 02 — Arminia Marten 10:4.

Zum ersten Male nach der Ruhepause spielte der CSV. 02 gegen die aus der 1. Bezirksklasse abgestiegenen Arminen aus Marten. Die hiesige Mannschaft scheint nach dem gestrigen Spiel zu urteilen, durch das Training eine beständige Form erreicht zu haben. Sie spielte mit vollem Eifer. Vom Anfang an lagen die CSVler in der Hälfte und spielten in der ersten Hälfte den Gegner in Grund und Boden. Durch feines Kombinationsspiel werden 4 Tore erzielt, wogegen Marten durch Fehler der Castroper Verteidigung zu drei billigen Toren kommt. In der zweiten Halbzeit hält die Ueberlegenheit an, und in regelmäßigen Abständen fallen weitere 6 Tore. Arminia erzielt dagegen wieder durch Fehler der Castroper Verteidigung ein 4. Tor. In der Martener Mannschaft konnte so recht niemand gefallen. Sie spielte völlig lustlos. Die hiesige Elf jedoch war mit vollem Eifer bei der Sache. Jeder zeigte gutes Können und gab sein Bestes her. Wird die Mannschaft auf einigen Posten noch besser besetzt und bleibt sie beim eifrigen Training, dann gibt sie bestimmt in der kommenden Meisterschaftsserie einen achtbaren Gegner ab. Hoffen wir das Beste!

Am Mittwoch spielt die Mannschaft ein Pokalspiel in Merklinde gegen T. u. S. Werne. Abfahrt wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaften wurde ein Handballspiel zwischen der Handballmannschaft von D. J. K. Habinghorst und der von Castrop ausgetragen. Hier blieb der CSV. ebenfalls mit 4:3 Toren Sieger.

Für die Jugendmannschaft begannen gestern die Diplomspiele. Die 1. Jugendmannschaft vom CSV. gewann gegen S. u. S. Merklinde 1:0, während die 2. Jugendmannschaft gegen die gleiche von Merklinde unterlag.

15. Stiftungsfest des B. V. 11.

Der B. V. 11 Castrop konnte gestern das Fest seines 15jährigen Bestehens feiern. Zu der Veranstaltung waren verschiedene Vereine als Gäste erschienen: Union Merklinde, Sportfreunde Schwerin und Castroper Sportverein. Als Vertreter des Kreises Hellweg nahm Herr Reder-Castrop an der Feier teil. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Lambertz, vor einer großen Festversammlung im Hallerschen Saale. Der Redner gedachte der Gefallenen und gab dann einen Ueberblick über das Werden und Gedeihen des Vereins in den vergangenen 15 Jahren. Mit einem Hoch auf den Fußballsport schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Im Anschluß daran wurden die vier Jubilare des Vereins geehrt. Es sind dies die Herren Karl Hotho, Hans Holtmann, Josef Dietz und Otto Kesselbohm.

Den sportlichen Teil der Veranstaltung bildete ein Spiel des B. V. 11 gegen „Viktoria"-Dortmund. Das Spiel, das in der Halbzeit 2 : 0 für Castrop stand, endete unentschieden. — Eine festliche Veranstaltung am Abend hielt die Teilnehmer noch lange in bester Stimmung beisammen.

Weitere Resultate.

VfB. Alemannia Dortmund — Phönix Ludwigshafen 1:1.

Borussia Dortmund — Viktoria Dortmd. 5:1

D. S. C. 95 — Union Krefeld 0:4

S. u. S. Lütgendortmund — Langendreer 07 1:0 (Pokalspiel)

Sportfr. Schwerin — Viktoria Somborn 2:0

S. u. S. Derne — Lindenhorst 4:0

Derne 24 — Viktoria Derne 1:2

Hertha Dortmund — Eving 3:0

Berghofen — Aplerbeck 09 1:3

Eichlinghofen — Annen 2:4

Asseln — Westerfilde 0:2

VfB. Börnig — Teutonia Riemke 4:2.

Leichtathletik.

Die Leichtathleten des CSV. 02 seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch abd. punkt 7 Uhr das Training stattfindet.

Brieftaubensport.

Die Reisevereinigung „Union" Castrop hatte am gestrigen Sonntag die letzte diesjährige Vortour ab Oelde. Sie sandte 3780 Tauben zum Auflaßort, wo sie um 10.30 Uhr in Freiheit gesetzt wurden. Die ersten Tauben erreichten gegen 11.45 Uhr den heimatlichen Schlag. Verluste sind nicht zu beklagen.

Die letzten aufgenommenen drei Vereine der Reisevereinigung „Union" werden gebeten, umgehend ihre Schlagvermessung beim Geschäftsführer anzumelden.

Deutsche Jugendkraft.

Schlagball.

Markomannia Castrop I. — Frohlinde I. 45:42

Das Spiel verlief unruhig. Frohlinde war technisch besser. Den Schiedsrichter stellte Bodelschwingh. Er konnte das Spiel wegen der Unruhe von beiden Seiten nicht einwandfrei leiten.

Die zweiten Mannschaften spielten 72:28 für Frohlinde.

Pferdesport

Rennen in Horst-Emscher.

1. Rennen: Lux, Trugsee, Skotel Wisky. Tot. Sieg: 20 : 10, Platz: 10, 10.

2. Rennen: Königsborn, Zwirns Bruder, Geisel. Totes Rennen. Tot. Sieg: 109/38 : 10. Platz 27, 18.

3. Rennen: Neulichs, Mail, Kombattant. Tot. Sieg: 36 : 10, Platz 15, 49, 15.

4. Rennen: Sarello, Goldwert, Meteor. Tot. Sieg: 176 : 10. Platz: 34, 16, 52.

5. Rennen: Lebenskünstler, Blocksberg, Pilla. Tot. Sieg: 16 : 10. Platz: 12, 13.

6. Rennen: Salvator, Fön 2, Liebhaber. Tot. Sieg: 30 : 10, Platz: 26, 17, 15.

7. Rennen: Melange, Mixtur, Eyfura. Tot. Sieg: 309 : 10, Platz: 33, 15, 17.

auf einem Getreidefelde in der Nähe von Glessen mit einer Mähmaschine arbeitete, plötzlich von einer Kugel in den Kopf getroffen wurde. Der Schuß war aus dem nahen Walde abgegeben worden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Zufallsschuß. Der Verletzte liegt noch immer ohne Besinnung.

Keine Bürgschaft.

Barop. Die Gartenstadt Schönau hat bei der Gemeindeverwaltung beantragt, diese möge die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Darlehen der Gartenstadt übernehmen. Früher hatte die Gemeindevertretung die selbstschuldnerische Bürgschaft für 700 000 Mark zu übernehmen sich bereit erklärt, doch die Gartenstadt-Genossenschaft hatte davon keinen Gebrauch gemacht. Jetzt lehnte es die Gemeindevertretung ab, die beantragte Bürgschaft für 240 000 Mark zu übernehmen.

Das neue Bezirksamt für Ferntelefonate.

Duisburg. Wie bereits vor einigen Wochen mitgeteilt wurde, wird für das Ortsfernsprechnetz ein besonderes sogenanntes Bezirksamt errichtet, daß die Verbindung zu den Orten des niederrheinisch-westfälischen Bezirksnetzes herzustellen hat. Die Einrichtungsarbeiten sind soweit fertiggestellt, daß der Betrieb des neuen Amtes am 14. August nachmittags voll aufgenommen wird.

Schlecht belohnte Ehrlichkeit.

Koblenz. In einem Moselorte verlor ein Beamter, als er in raschem Tempo zur Bahn lief, 4000 M, die für die Hochwassergeschädigten bestimmt waren. Sehr groß war seine Bestürzung, als er die hohe Geldsumme vermißte. Als der ehrliche Finder ihm kurz nachher das verlorene Geld zurückerstattete, erhielt derselbe für zwei seiner Kinder je ein Stückchen Schokolade für ganze 10 Pfg.

Der Kaffeekessel als Kopfbedeckung.

Oberhausen. Ein Junge fand auf der Mülheimer Straße einen Aluminiumkessel, den er als Kopfbedeckung benutzte. Plötzlich rutschte der Kessel über den Kopf und ließ sich nicht mehr abnehmen. Der Junge schrie in seinem ungemütlichen Gefängnis ganz jämmerlich, aber das half ihm nichts. Der Kessel saß fest und wankte nicht. Erst einem Schlosser, der den Rand mit der Schere durchschnitt, gelang es, den Jungen zu befreien.

Wertvolle Stiftung eines Oberhausseners in Argentinien.

Oberhausen. Zu dem im nächsten Jahre im Monat März stattfindenden nationalen Gesangwettstreit des Männergesangvereins „Concordia"-Oberhausen stiftete der augenblicklich aus Argentinien hier zu Besuch weilende Herr Julius Berndt, ein Oberhausener Bürger, dem Verein drei wertvolle Silberpokale und 11 goldene Medaillen. Dieselben sind abtaxiert und haben einen Wert von weit über 5000 Mark. Der Stifter wünscht zwar, daß die schönen Sachen in Oberhausen bleiben sollen. In einer kleinen Vereinsfeier wurde der Geschenkgeber entsprechend gefeiert und manch Lied erklang zu seiner Ehre.

Um das Laacher Naturschutzgebiet.

Maria Laach. Die Vorarbeiten für den Naturschutz im Laacher Seegebiet sind soweit gediehen, daß der Antrag auf Erklärung des Laacher Seegebiets als Naturschutzgebiet in nächster Zeit den zuständigen Ministerien unterbreitet werden kann. Die Gemeinderäte der Anlieger-Gemeinden, die dort Waldbesitz haben, haben allerdings schwerwiegende wirtschaftliche Bedenken gegen den Plan geltend gemacht.

Von einer Granate zerrissen.

Bitburg. In Neidenbach entdeckten in einem Steinbruche einige junge Burschen eine Granate, die wahrscheinlich noch aus der Zeit des Rückzuges der deutschen Truppen stammt. Während alle Burschen davonliefen, lief einer zurück und warf einen Stein gegen das Geschoß, das explodierte und den Burschen so schwer verletzte, daß er bald darauf starb.

Ein Riesentankschiff auf dem Rhein.

Bingen. Auf seiner ersten Bergreise befindet sich das neue Riesentankschiff der Bavaria N. V. Matschappij in Rotterdam, „Ragner". Das neue Schiff ist auf den holländischen Schiffswerften in Kapelle an der Yssel erbaut und besitzt folgende Abmessungen: 115 Meter Länge, 13 Meter Breite, 2,78 Meter Tiefgang. Die Ladefähigkeit des auf das modernste eingerichteten Schiffes beträgt 3080 Tonnen. Die erste Fahrt legte es mit einer Ladung Benzin von 2500 Tonnen, für Ludwigshafen bestimmt zurück.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
lösend, lindernd, erfrischend

Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

(42. Fortsetzung).

Er erzählte ihr noch einmal, was sie durch viele Fragen aus seinem Munde zu vernehmen suchte, den Kampf um die Wagen, die Schrecken der wilden Zeit. Andächtig lauschte Sabine seinem Wort. Auch er war ihr ein anderer, seine Züge waren bestimmter, seine Haltung sicherer, seine Rede fest. Ihr Auge suchte den klaren Glanz des seinen, und wenn ein voller Blick freudig auf sie fiel, schlug sie das ihre unwillkürlich nieder. Nie war ihr aufgefallen, wie hübsch und stattlich er war. Heut sah sie auch das. Ein offenes, männliches Antlitz, darüber das kastanienbraune, lockige Haar, zwei prächtige Augen von dunklem Blau, ein kräftiger Mund und auf den Wangen ein feines Rot, das in der wachsenden Empfindung sich veränderte, wie das Sonnenlicht auf der lachenden Flur. Er war ihr neu geworden und doch wie ein lieber vertrauter Freund.

Die Tante kam herein, die gestickten Vorhänge hatten in ihrer Seele eine Erschütterung hervorgerufen, welche noch anhielt und jetzt durch ein Seidenkleid und eine neue Haube an das Licht trat. Ihre Begrüßung war laut und wortreich, und ihre Bemerkung, daß der neue Backenbart Herrn Wohlfart sehr gut stehe, wurde durch ein stilles Kopfnicken der Nichte bestätigt.

„Da habt ihr den Helden des Kontors," rief der Kaufmann. „Jetzt zeigt, daß ihr Ritterdienste besser zu lohnen wißt als durch schöne Worte. Tragt ihm auf, was Küche und Keller hergeben. Kommen Sie, mein treuer Gefährte. Der Rheinwein erwartet, daß Sie nach manchem schweren Polentrunk auch ihm eine Ehre erweisen."

In dem ruhigen Licht der Lampe strahlte das Zimmer vor Behagen, als die vier sich zu Tische setzten. Der Kaufmann hielt Anton das Glas über den Tisch: „Willkommen in der Heimat!" „Willkommen im Hause!" rief Sabine. Da sagte er leise: „Ich habe eine Heimat, ich habe ein Haus, in dem ich mich wohl fühle. Durch Ihre Güte habe ich beides gewonnen. Viele Abende, wenn ich dort draußen in einer schlechten Herberge saß, unter wildfremden Leuten, deren Sprache ich nur unvollkommen verstand, da habe ich an diesen Tisch gedacht, und welche Freude es für mich sein würde, wieder Ihr Angesicht und diese Räume zu sehen. Denn das Bitterste auf Erden ist doch, sich in den Stunden der Ruhe allein zu fühlen, ohne einen guten Freund, ohne eine Stätte, an welcher das Herz hängt."

Und als er spät am Abend aufbrach, sagte der Kaufmann beim Nachtgruß: „Wohlfart, ich wünsche Sie noch fester an dies Haus zu fesseln. Jordan verläßt uns mit dem nächsten Vierteljahr, um als Associe in die Handlung seines Oheims zu treten. Ich habe Sie für seine Stelle bestimmt. Ich weiß, daß ich keinen bessern Mann zu meinem Stellvertreter machen kann."

Als Anton in sein Zimmer zurückkehrte, da fühlte er, was der Mensch nur in wenigen Stunden des Lebens ungestraft fühlen darf, daß er glücklich war, ohne Reue, ohne Wunsch. Er setzte sich auf das Sofa, sah auf das Kissen und die Blumen, und seine Gedanken flogen zurück über die letzten Stunden. Immer wieder sah er Sabine vor sich, wie sie sich auf seine Hand niederbeugte und ihm dankte. Lange saß er so in holdem Traume und legte sein müdes Haupt auf die seidenen Arabesken, welche Sabinens Hand gestickt hatte.

Da fiel sein Auge auf den Tisch, ein Brief lag auf der Decke, das Postzeichen war von Neuyork, die Adresse von Finks Hand.

Fink hatte ihm in den ersten Jahren der Trennung einigemal geschrieben, fast immer nur wenige Zeilen, nie etwas von seinen Geschäften, noch weniger von den Plänen, welche er im Hinterhause für seine Zukunft gemacht hatte. Dann war eine lange Zeit verstrichen, in welcher Anton ohne jede Nachricht von dem Freunde geblieben war; er wußte nur, daß Fink viele Zeit auf Reisen im Westen der Union zubrachte, wo er als Bevollmächtigter des Handelshauses, an dessen Spitze sein Oheim gestanden, und im Interesse verschiedener Kompagnien, an welchen der Verstorbene teil hatte, tätig war. Aber mit Bestürzung las Anton folgendes:

„Es muß endlich doch heraus, was ich Dir armen Jungen gern verschwiegen hätte. Ich bin unter die Räuber und Mörder gegangen. Wenn Du einen harten Kehlabschneider brauchst, wende Dich nur an mich. Ich lobe mir einen Burschen, der aus freier Wahl ein Schuft wird; er hat wenigstens das Vergnügen, mit dem Teufel einen klugen Vertrag zu machen und kann die Klasse von Niederträchtigkeiten aussuchen, in der er sich behaglich fühlt. Mein Los ist weniger angenehm. Ich werde durch den Zwang der Schelmereien, welche andere ausgedacht haben, auf einem Wege fortgetrieben, welcher eine haarsträubende Aehnlichkeit mit der Chaussee hat, die sich Lawinen auf ihrem Sprunge nach der Tiefe bereiten. Wie das Felsstück in der Schneemasse, so stecke ich, von allen Seiten eingeengt, in der eisigen Kälte der furchtbarsten Spekulationen, welche je großartiger Wuchersinn ausgedacht hat. Der Verstorbene hat die Güte gehabt, gerade mich zum Erben seiner Lieblingsprojekte, der Spekulationen mit Land, zu machen. Lange vermied ich, mich selbst in die Einzelheiten dieses Geschäfts zu verlieren. Ich ließ ein Jahr lang Westlock diesen Teil der Erbschaft bearbeiten. Wenn das feig war, so fand ich eine Entschuldigung in der Masse von Arbeiten, welche mir die Börsengeschäfte des toten Herrn machten. Endlich wurde die Uebernahme auch dieser Tätigkeit unvermeidlich, und wenn ich schon vorher sehr bestimmte Ahnungen über die weite Ausdehnung des Luftstacks bekommen hatte, den der Tote statt eines Gewissens mit sich herumtrug, so ist mir jetzt ganz unzweifelhaft geworden, daß die Absicht seines Testamentes war, sich für die kindischen Bosheiten, die ich gegen ihn geübt, dadurch zu rächen, daß er mich zum Spießgesellen von alten verwitterten Schurken machte, deren Schlauheit so groß ist, daß Satan selbst den Schwanz in die Tasche stecken und ihnen entlaufen würde.

Diesen Brief erhältst Du aus einer neuen Stadt in Tennessee, einem anmuigen Ort, der dadurch nicht besser wird, daß er auf Spekulation von meinem Geld gebaut ist. Einige Holzhütten, die Hälfte davon Schenken, bis unter das Dach angefüllt mit einem schmutzigen und verworfenen Gesindel von Auswanderern, von denen die Hälfte an Fäulnis und Fieber darniederliegt. — Auch was noch umherläuft, ist ein hohläugiges, verkümmertes Geschlecht, alle Kandidaten des Todes. Täglich, wenn die armen Tröpfe die aufgehende Sonne erblicken, so oft sie den unbescheidenen Wunsch fühlen, etwas zu essen und zu trinken, täglich vom Morgen bis zum Abend ist ihr Lieblingsgeschäft, auf die Landhaifische zu fluchen, welche ihnen ihr Geld für Transportkosten, für Land und Improvements abgenommen und sie in diese Gegend geführt haben, welche zwei Monate im Jahre unter Wasser steht und die übrige Zeit einem zähen Brei ähnlicher sieht, als irgendwelchem Lande. Die Männer aber, welche sie auf diesem kotigen Weg ins Himmmelreich weisen, sind meine Agenten und Bundesgenossen, und ich, Fritz Fink, bin der Glückliche, der hier allstündlich mit jedem Fluch der deutschen und irischen Zunge beworfen wird. Was noch gesunde Beine hat, schicke ich fort, was als Bewohner meines Hospitals umherschleicht, das habe ich mit Welschkorn und China zu füttern. In meiner Stube kriechen, während ich das schreibe, drei nackte Paddykinder auf der Diele umher, ihre Mütter sind so pflichtvergessen gewesen, dies Jammertal zu verlassen, und ich genieße den Vorzug, die froschartigen Scheusälchen über den Nachttopf zu halten. Eine angenehme Beschäftigung für meines Vaters Sohn! Wie lange ich hier festsitzen werde, weiß ich nicht, möglicherweise bis der letzte gestorben ist.

Unterdes bin ich mit meinen Associes in Neuyork zerfallen, ich habe den Vorzug gehabt, eine allgemeine Unzufriedenheit zu erregen, die Teilhaber an der großen Westlandkompagnie sind zusammengekommen, man hat Reden gegen mich gehalten und Beschlüsse gefaßt. Mich würde das wenig kümmern, wenn ich einen Weg sähe, mich von dieser Bande loszumachen. Aber der Tote hat die Sache so schlau eingerichtet, daß ich fest geschnürt bin, wie ein Sklave im Negerschiff. Es sind ungeheure Summen in diese Spekulation geworfen. Wenn ich ihnen den Kram kündige, so bin ich sicher, daß sie Mittel finden werden, mich die ganze Summe, die der Tote gezeichnet hat, bezahlen zu lassen, und wie ich das durchsetzen soll, ohne nicht nur mich, sondern vielleicht auch die Firma Fink & Becker zu ruinieren, das sehe ich noch nicht.

Indessen wünsche ich Deine Meinung über das, was ich tun soll, nicht zu hören. Sie kann mir nichts nutzen, denn ich weiß sie ohnedies. Ich wünsche überhaupt keinen Brief von Dir, Du einfältiger, altfränkischer Tony, der Du glaubst, ehrlich handeln sei eine so einfache Geschichte, wie ein Butterbrot streichen. Denn habe ich alles getan, was ich konnte, die einen begraben, die andern gefüttert und meine Kompagnons so sehr geärgert, als mir möglich ist, dann ziehe ich auf einige Monate weiter nach Westen, in eine ehrliche Prärie, wo weniger Gekrächz von Alligatoren und Nachteulen, und etwas mehr Aristokratismus zu finden sein wird als hier. Gibt es auf der Prärie Tinte und Stift, so schreibe ich Dir wieder. Ist dieser Brief der letzte, den Du von mir erhältst, so widme mir eine Träne und sage in Deiner salbungsvollen Art: Schade um ihn, er hatte auch seine guten Seiten!"

Darauf folgte eine genaue Darstellung der Geschäfte Finks und die Statuten der Landkompagnie.

Anton las den unerfreulichen Brief einigemal durch, dann setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an den Freund, trotz dem Verbot desselben, die ganze Nacht hindurch.

Noch in dem ruhigen Licht der nächsten Tage behielt Anton die erhobene Stimmung. Wenn er im Kontor arbeitete und mit seinen Kollegen scherzte, immer fühlte er, wie fest sein Leben in den Mauern des großen Hauses Wurzeln geschlagen hatte. Auch den andern wurde das bemerkbar. Am Mittagstisch war die Unterhaltung jetzt lebhafter als je. Nicht nur der Prinzipal, auch Anton und Sabine führten das Gespräch. In einer Zeit, wo das Geschäft wenig Freudiges brachte, kam in diese drei ein neues Leben. Der Kaufmann richtete seine Rede fast ausschließlich an Anton, und wenn Anton erzählte, dann hörte der ganze Tisch aufmerksam zu, und zuweilen klang ein heiteres Lachen aller Kollegen um die feierliche Tafel. Auch des Abends war Anton eine bevorzugte Person. Er wurde oft in das Vorderhaus geladen, dann saß er mit den Frauen und dem Prinzipal am kleinen Tisch zusammen, und dem Hausherrn war anzusehen, wie lieb ihm das persönliche Verhältnis zu einem Manne wurde, der so innig mit den Interessen seines Geschäftes verwachsen war, und in dessen frischem und geordnetem Sinn er ein Bild seiner eigenen Jugend erblickte.

Für Sabine wurden diese Stunden ein Genuß. Es war ihr ein freudiger Fund, wenn sie im Gespräch über die Neuigkeiten des Tages, über ein gelesenes Buch, über Erlebtes und Gefühltes wahrnahm, daß der Mann, der jahrelang so nahe an ihnen gelebt hatte, in so vielem mit ihr übereinstimmte. Seine Bildung, sein Urteil überraschten sie, sie sah ein ehrliches Gemüt plötzlich in glänzenden Farben vor sich stehen, wie der Reisende staunend auf eine reiche Landschaft blickt, die ihm wogender Nebel lange verhüllt hat.

Friedlich fanden sich die Kollegen in die ungewöhnliche Stellung ihres Genossen. Daß er dem Prinzipal das Leben gerettet hatte, wußten sie aus dem eigenen Munde des Chefs, und dieser Zufall wurde selbst für Herrn Pix ein Grund, die Einladung Antons in das Vorderhaus ohne Bemerkung zu ertragen. Anton tat das Seine, dem Kontor seine Persönlichkeit wert zu erhalten. An freien Abenden lud er die einzelnen auf sein Zimmer, nicht selten kam die ganze Gesellschaft bei ihm zusammen. Jordan beklagte sich lächelnd, daß er schon bei Lebzeiten vergessen sei, und das Kontor gewöhnte sich, in Anton seinen Nachfolger, den stillen Ratgeber der Jüngeren zu sehen. Am liebsten war Anton mit Baumann zusammen, der in dem letzten halben Jahre wieder einige starke Anwandlungen von Missionsgelüsten gehabt hatte und jetzt nur durch Ueberzeugung zurückgehalten wurde, daß in der schwierigen Gegenwart ein geübter Kalkulator dem Geschäft nicht fehlen dürfe. Am eifrigsten aber bemühte sich um Antons Gunst der phantasiereiche Specht. Ihm hatte der Reisende einen romantischen Heiligenschein bekommen. Was Anton etwa erfahren hatte, das malte die Einbildungskraft des Herrn Specht mit den grellsten Farben aus. Er war geneigt anzunehmen, daß der Heimgekehrte außer den Abenteuern, welche er eingestand, noch unendlich reizende und furchtbare erlebt hatte, die zu verbergen er durch geheimnisvolle Verhältnisse gezwungen war.

Leider war Spechts eigene Stellung zu den anderen Herren während Antons Abwesenheit mächtig erschüttert worden. Er war immer der Gegenstand gewesen, an welchem sich die gute Laune der andern aufzurichten liebte, wie die Schlingpflanze an einem dünnen Bäumchen, und oft war er von den Blüten fremden Witzes fast erstickt worden. Jetzt sah Anton mit Bedauern, daß der gute Herr Specht in dem Zustand allgemeiner Mißachtung lebte. Sogar sein Quartett hatte ihn aufgegeben, wenigstens schwebte zwischen ihm und den beiden Bässen eine finstere Wolke des Mißmuts. So oft Specht eine Behauptung aufstellte, welche nicht ganz unbestreitbar war, zuckte Pix die Achseln und warf ihm mit Verachtung das ungehörige Wort „Kürbis" entgegen. Fast alles, was Specht sagte, war „Kürbis"; sogar bei Tische kugelte dieser Pflanzenkörper in den unteren Regionen von einem Mund zum andern, und so oft das Wort ausgesprochen wurde, geriet Herr Specht in leidenschaftlichen Zorn, brach tief gekränkt das Gespäch ab und zog sich aus der Gesellschaft der andern in sich selbst zurück.

Anton besuchte an einem Abend den Verfemten auf seinem Zimmer. Schon vor der Tür hörte er die scharfe Stimme des Insassen, welcher das berühmte Lied: „Hier sitz' ich auf Rasen mit Veilchen bekränzt" von dem erhabenen Ort seiner Behausung — Herr Specht wohnte drei Treppen hoch — in das Haus hinunter sang. Als Anton leise die Tür öffnete, saß Specht in kunstvoller Haltung graziös auf einen Arm gestützt, bei seiner Lampe am Tisch und sang mit so innigem Behagen, daß Anton einige Augenblicke stehen blieb, den Begeisterten nicht zu stören. Es war kein großes Zimmer, welches Specht bewohnte, und die Erfindungskraft des Herrn hatte jahrelang gearbeitet, demselben einen Charakter zu geben, welcher von dem Wesen gewöhnlicher Stuben verschieden war. Es sah in der Tat keiner andern irdischen Behausung ähnlich. Alle Wände waren mit Bildern überzogen, mit Porträts berühmter Künstlerinnen, viele im Kostüm ihrer Rolle, dazwischen ragten zahlreiche Konsolen, auf denen kleine Vasen, Muscheln und Tonfiguren und andere Merkwürdigkeiten standen. Da der Konsolen mehr waren, als der darauszustellenden Gegenstände, so hatte Specht die leeren einstweilen mit Tassen und Champagnerflaschen besetzt. Ueber dem Bett hing ein mächtiger Ritterschild von glänzendem Messingblech, daneben große Fechthandschuhe und ein Köcher mit Pfeilen. Ueber den Pfeilen war ein Zettel an die Wand geschlagen, mit einem gemalten Totenkopf und zwei gekreuzten Knochen und dem warnenden Wort: „Vergiftet", dahinter drei Ausrufungszeichen.

Am auffälligsten aber war die Mitte des Zimmers eingerichtet. Dort schwebte etwas über Manneshöhe ein ungeheuer Reifen, durch Bindfaden an einem Haken der Decke festgehalten. Darunter standen große Tongefäße, mit Erde gefüllt, und von den Gefäßen liefen zahlreiche gespannte Schnüre bis zu dem Reifen. Unter dem Reifen stand ein Gartentisch aus knorrigen Baumästen und einige Stühle aus Weidenruten. Durch diese Vorrichtung erhielt das Zimmer ein durchaus unerhörtes Aussehen und die freie Bewegung der darin befindlichen Gliedmaßen wurde für jeden andern als den erfahrenen Bewohner sehr schwierig. Es war nicht abzusehen, welchen Zweck diese geheimnisvolle Vorrichtung hatte. Allerdings erinnerten der wilde Tisch, die Stühle und Erdtöpfe den menschlichen Geist gewissermaßen an Garten und freie Natur, während wieder die ausgespannten Schnüre eine entfernte Aehnlichkeit mit Strickleitern hatten, welche zum Mastkorb eines Schiffes hinaufführen. Zuletzt neigte sich Anton zu der Ansicht, daß diese Erfindung eine Menschenfalle vorstelle, welche nach dem Muster eines Spinngewebes gebaut und darauf berechnet war, die Köpfe und Beine boshafter Kollegen festzuhalten. Wenigstens saß Specht selbst als Dirigent in der Mitte des Netzwerks, und sein Sirenengesang konnte wohl darauf berechnet sein, die Eintretenden durch vorgespiegelten grünen Rasen und falsche Veilchenkränze ins Garn zu locken.

Anton blieb außerhalb der Falle stehen und rief endlich Specht von der Tür an: „Was zum Henker haben Sie in Ihrem Salon für ein Bindfadensystem ausgearbeitet?"

Specht sprang auf und versetzte mit glänzenden Augen: „Es ist eine Laube."

„Eine Laube? Ich sehe ja nichts Grünes."

„Es kommt," sagte Specht und führte den Besuch zu seinen Gefäßen.

Bei näherer Betrachtung entdeckte Anton in den Töpfen einige schwache Efeuranken, welche bestäubt und verkommen wie die Ueberreste dämmeriger Traumbilder aussahen, welche dem erwachsenden Menschen noch einige Augenblicke an den Fäden seiner Seele hängen, um gleich darauf für immer zu vergehen.

„Aber Specht, dieser Efeu wird's nicht tun," sagte Anton.

„Er ist auch nicht allein da,", belehrte Specht geheimnisvoll; „sehen Sie, hier kommt noch anderes." Er wies auf mehrere magere, spargelähnliche Gebilde, welche sich aus den Töpfen erhoben und mit nichts anderem zu vergleichen waren, als mit den unglücklichen Versuchen zu keimen, welche die Kartoffeln zur Zeit des Frühjahrs in einem warmen Keller anstellen.

„Und was sollen diese Keime bedeuten?"

„Es sind Bohnen und Kürbisse," sagte Herr Specht. „Das Ganze wird eine Kürbislaube; in einigen Wochen werden die Fäden von den Ranken belaufen sein. Denken Sie, Wohlfahrt, wie famos das aussehen wird! Von allen Seiten die grünen Ranken, die Blüten und die großen Blätter. Das Ganze wird ein Zelt sein mit zwei Eingängen. Die meisten Kürbisse werde ich abschneiden, damit mir die Last nicht zu schwer wird, einzelne laß' ich hängen, es werden Netze darunter gemacht. Bitte, stellen Sie sich das ganze dicke Grün vor, dazwischen die gelben Blüten, es wird reizend aussehen! Das wird ein Sitz, mit guten Freunden eine Flasche Wein zu trinken oder vierstimmig zu singen."

Ach die guten Freunde hatten Herrn Specht verlassen, er ließ sich aber alle Sonntage vom Bedienten eine halbe Flasche Wein holen, setzte vier Gläser auf den Tisch und trank eines nach dem andern aus.

„Aber Specht," fragte Anton lachend, „können Sie denn im Ernst glauben, daß die Kürbisse in Ihrer Dachstube wachsen werden?"

„Warum sollen sie nicht wachsen?" rief Herr Specht gekränkt. „Sie sind gerade wie die andern. Die Pflanzen haben ja Sonne, ich sorge für frische Luft, ich gieße mit Rinderblut, sie haben alles, was sie brauchen."

„Aber sie sehen verzweifelt kränklich aus."

„Das ist nur der Anfang, die Luft ist draußen noch kalt, und wir haben einige Wochen gehabt, wo der Sonnenschein fehlte. Später schießen sie auf einmal in die Höhe. Wenn einer nichts von einem Garten hat, muß er sich zu helfen wissen." Er sah sich vergnügt in der Stube um. „Sehen Sie, im Dekorieren eines Zimmers will ich's mit jedem reichen Mann aufnehmen. Natürlich nach meinen Mitteln. Aus Oelbildern mache ich mir nicht viel, sie werden in der Regel schwarz; meine Bilder hier werden höchstens ein wenig heller. Es hat mich Geld gekostet, dafür ist es hier hübsch geworden. Mein Zimmer ist nicht groß, aber es ist wohnlich."

„Ja," entgegnete Anton, „außer für gewisse Unarten unruhiger Menschen, als Geradestehen und Umhergehen. Darauf muß man hier verzichten. Sie können nur solchen Besuch gebrauchen, der sich gleich an der Tür auf den Fußboden setzt."

„Ruhig zu sitzen ist ja eine Hauptregel bei der Unterhaltung," versetzte Specht. „Leider sind die Menschen oft schlecht und ohne Herz. — Finden Sie nicht auch, Wohlfart, daß in unserm Kontor einige Kollegen gemütlos sind?" sagte er leise.

„Manchmal etwas kurz," erwiderte Anton, „aber die Meinung ist gut."

„Ich finde das nicht," seufzte Specht. „Ich bin jetzt ganz allein und muß meinen Trost außer dem Hause suchen. Wenn ich kann, gehe ich ins Theater, oder zu den Reitern, und wenn ein Zwerg kommt oder ein Seehund, und natürlich in die Konzerte."

„Aber das hilft doch nicht immer gegen die Einsamkeit."

„Nein," bekannte Specht, „denn es kostet Geld, und Sie wissen, ich habe keinen hohen Gehalt, und ich fürchte, ich werde auch nicht viel mehr kriegen als jetzt. Von Hause aus hatte ich Vermögen," sagte er wichtig, „aber ein Vetter von mir, der mein Vormund war, hat mich darum gebracht. Hätte ich's noch, könnte ich vielleicht mit Vieren fahren. Glauben Sie mir, ich wäre auch nicht glücklicher. Wenn nur der Pix nicht so grob wäre," klagte er wieder. „Es ist schauderhaft, Wohlfart, das alle Tage anhören zu müssen. — Ich wollte ihn fordern, während Sie verreist waren," rief er und wies auf ein altes Rapier, dessen Klinge hinter dem Bett hervorragte. „Aber er benahm sich schlecht. Ich schrieb ihm, daß es mir sehr leid täte, ihn fordern zu müssen, und es wäre sehr gleichgültig, wo er sich mit mir duellieren wollte. Ich schlug ihm entweder den Berg auf der Promenade vor oder auch unsern Oberboden, wo Raum genug ist, und ersuchte ihn um eine Mitteilung über die Waffen, welche er für passend hielte. Da schrieb er mir unhöflich zurück, er würde sich nur im Hausflur duellieren, wo er sich alle Stunden des Tages aufhielte und was die Waffen beträfe, so könnte ich fechten, womit ich wollte, seine Waffe wäre der große Pinsel, er sei bereit, mir auf jede Backe eine Signatur zu machen. Sie werden mir zugeben, daß ich darauf nicht eingehen konnte."

(Fortsetzung folgt.)

DIE ZEITUNG IM BILD

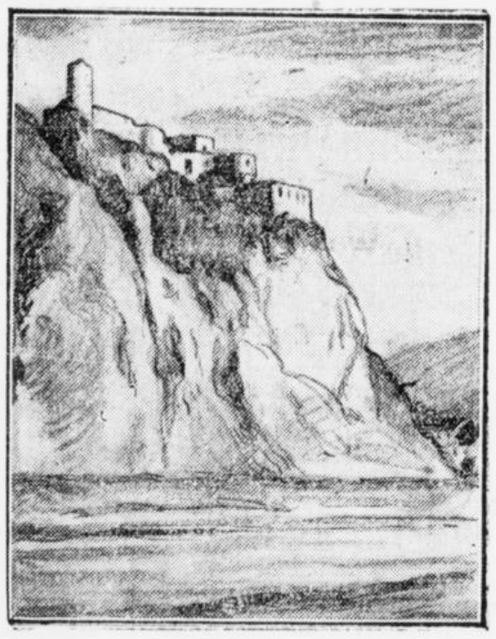
Der Sieger im Warnemünder Seeflug.



v. Gronau.

Das Preisgericht des Deutschen Seeflug-Wettbewerbes 1926 hat in seiner letzten Sitzung endgültig die zur Verfügung stehenden Geld- u. Ehrenpreise verteilt. Den Hauptpreis von 172 000 ℳ gewann v. Gronau auf dem Heinkel HE 5 (450 PS Rapier Lion) vor Langanke auf Junkers und Spieß auf Heinkel.

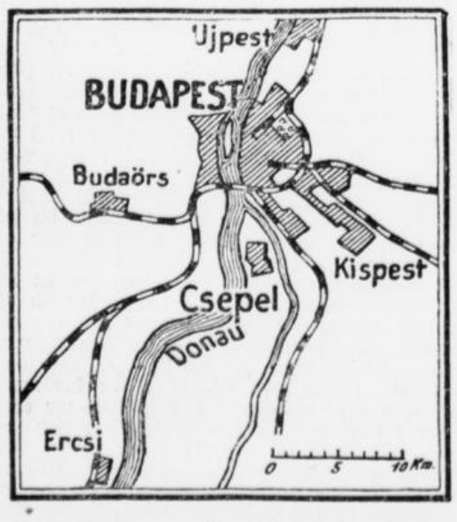
Die Burgruine „Schreckenstein" den Touristen übergeben.



Blick auf die Burgruine „Schreckenstein" bei Aussig.

Die vor einiger Zeit vom tschechischen Staate in Besitz genommene Burgruine „Schreckenstein" ist jetzt an den Tschechischen Touristenklub auf 50 Jahre verpachtet worden. Der Klub mußte sich verpflichten, für die einwandfreie Instandhaltung der durch das Bild Richters berühmten romantischen Stätte zu sorgen.

Riesenexplosion bei Budapest.

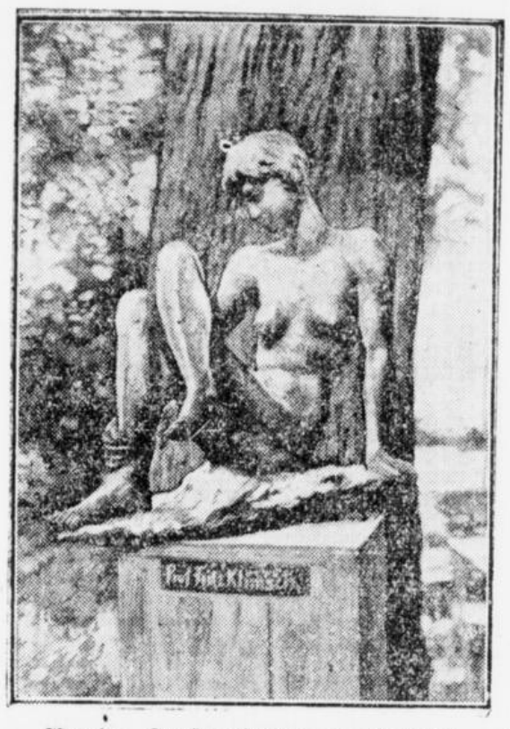


Karte von Csepel bei Budapest.

Donnerstag nachmittag ereignete sich in der Manfred Weiß'schen Munitionsfabrik auf der Donauinsel Csepel bei Budapest eine entsetzliche Explosionskatastrophe. Sieben furchtbare Detonationen vernichteten in Sekunden die ganzen großen Anlagen der Munitionsfabrik sowie die benachbarte Textil- und Maschinenfabrik.

Eine neue Ausstellungsidee.

Kunst-Schau im Park.



Aus der Kunstausstellung im Grünen:

„Mädchen" von Prof. Klimsch.

Der Künstlerverein Berliner Bildhauer versucht mit einer neuartigen Veranstaltung das Interesse des Publikums für die Arbeiten seiner Mitglieder zu wecken. Im Park des „Hauses am Wannsee" bei Berlin zeigt er eine größere Anzahl von Plastiken, die auf dem Rasen oder unter Bäumen aufgestellt sind und so besser zu wirken vermögen als in den geschlossenen Räumen eines Kunstsalons.

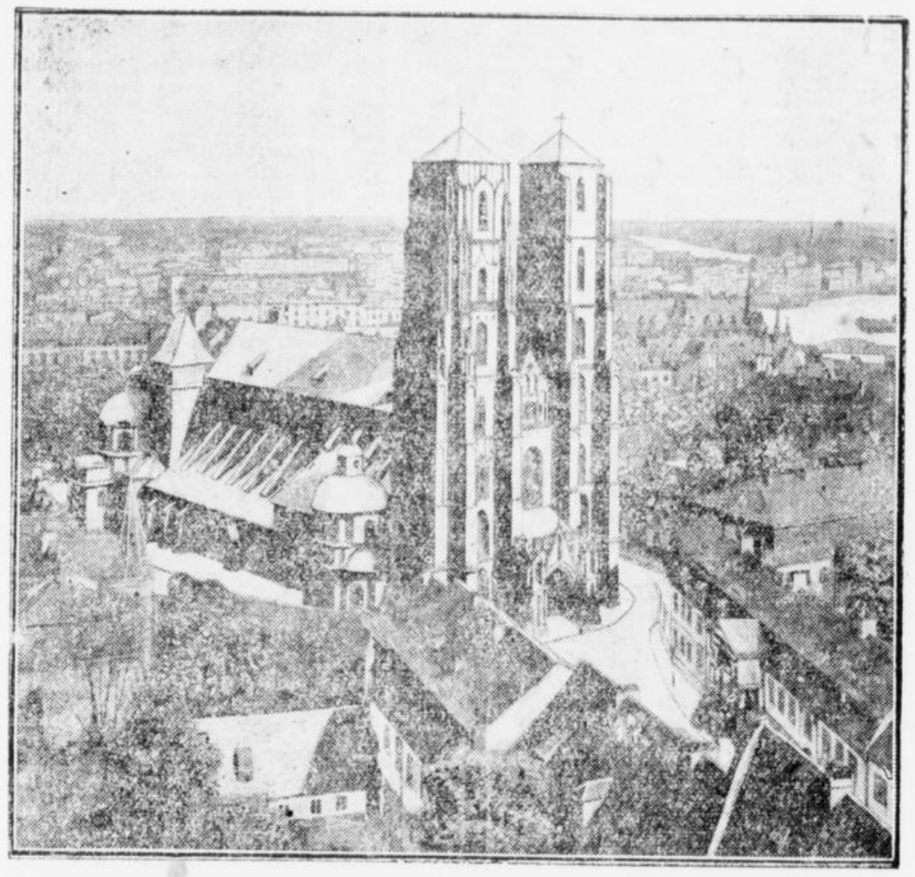
Rätselhafter Selbstmord einer Schauspielerin.

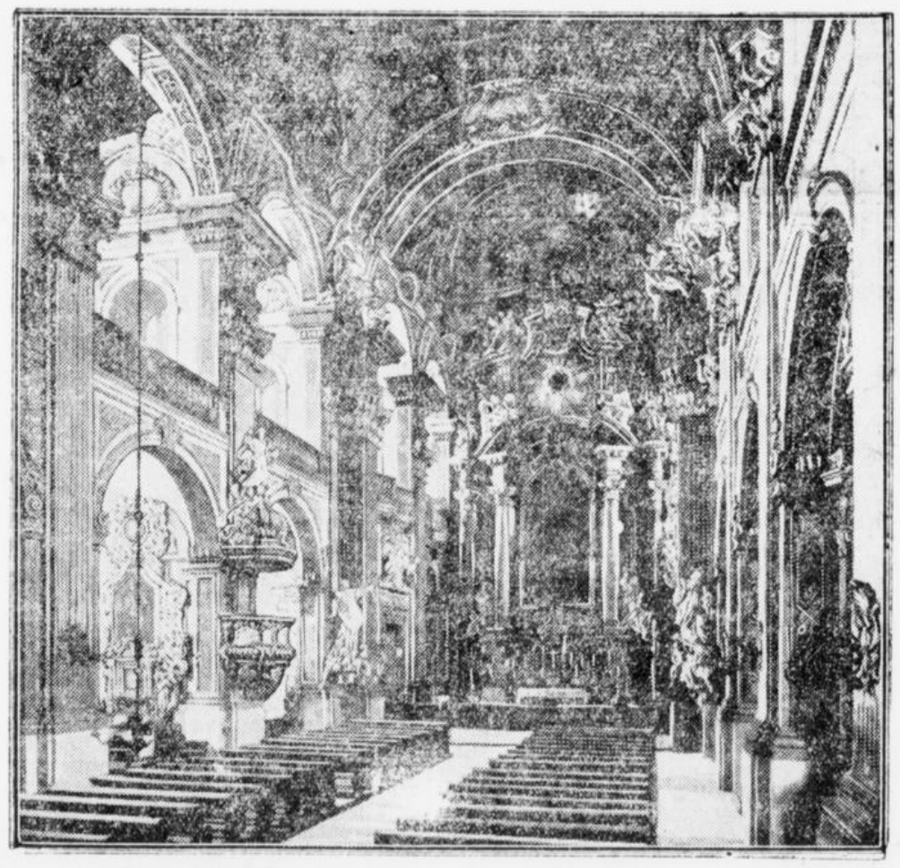


Marietta Selma Wolf.

Die Berliner Schauspielerin und Modekünstlerin Marietta Wolf ist Mittwoch früh in ihrer Villa in Berlin-Dahlem tot aufgefunden worden. Die eigenartigen Umstände des Todesfalles lassen darauf schließen, daß die Schauspielerin im Kokainrausch Selbstmord begangen hat. Marietta Wolf führte seit Jahren ein höchst absonderliches Leben. Die Villa, die ihr langjähriger Freund im Frühjahr dieses Jahres für sie in Dahlem auf zehn Jahre gepachtet hat, ließ sie nach eigenen Plänen und mit riesigen Kosten in eine regelrechte Festung umbauen. Die meisten Türen und Fenster mußten vermauert werden, so daß fast alle Räumlichkeiten der Villa in tiefes Dunkel gehüllt waren. Sie entließ sämtliche Angestellten und behielt als einzige Begleitung nur einen Bernhardinerhund bei sich. Auch sonst zeigten sich bei ihr Zeichen einer seelischen Zerrüttung. Sie war jedoch nicht zu bewegen, in einem Sanatorium Heilung zu suchen.

Zur 65. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Breslau.





Oben: Der Breslauer Dom, vom Turm der Kreuzkirche aus gesehen.
Unten: Innenansicht der Mathiaskirche in Breslau.

Vom 22. bis 24. August findet die 65. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Breslau statt.



Das „Achilleion" auf Korfu — als Spielklub?

Blick auf das Schloß Achilleion

Das Schloß Achilleion auf der Insel Korfu, das dem früheren deutschen Kaiser gehörte und im Kriege von der griechischen Regierung enteignet wurde, ist jetzt an ein ausländisches Konsortium verkauft worden. Das herrliche Schloß soll von den Käufern als Spielklub eingerichtet werden.

Ein gefährliches Land und seine Bewohner

Die unter den Auspizien des „Smithonian Instituts“ (des amerikanischen „British Museum“) ausgesandte Expedition zur Erforschung des unbekannten Teiles von Holländisch Neu-Guinea hat ihren Vormarsch von der Basis an der Nordküste angetreten in der Richtung auf die geheimnisvollen Schneegebirge. Die Expedition ist eine der bemerkenswertesten, die je zu tropischer Forschung entsandt worden ist. So wild und verräterisch sind die nackten Eingeborenen im Innern des Landes, daß sie äußerlich den Charakter einer kriegerischen Unternehmung hat. Eine Truppe von über 400 Eingeborenen, deren Rekrutierung und Ausbildung mehrere Monate in Anspruch nahm, wurde bei Cap d'Urville nahe der Mündung des Mamberano zusammengezogen und ausgebildet.

Dazu gehören 200 amboinesische und javanische Soldaten in voller Feldausrüstung, die unter dem Befehl von holländischen Offizieren stehen. Die unangenehmste Aufgabe in diesem Lande der vergifteten Pfeile ist einem Detachement von malayischen Sträflingen übertragen. Diejenigen, die von ihnen mit dem Leben davonkommen, werden durch eine Herabsetzung ihrer Strafzeit belohnt werden.

Die „Armee“ hat ein Seeflugzeug zu ihrer Verfügung, um die günstigsten Marschwege aufzufinden, die Dörfer der Wilden zu bespähen und rechtzeitig von feindlichen Ansammlungen Kunde zu geben. Hans Hoyt mit einem Mechaniker, beide Amerikaner, werden die lebensgefährliche Aufgabe des Luftdienstes übernehmen. Sie setzen sich im Falle einer Notlandung beim Fliegen über die Lagerstätten der Wilden einem Martertode aus. Die „Armee“ hat einen großen Vorrat an Waffen, die geeignet sind, einen plötzlichen rasenden Ansturm der kannibalischen Kopfjäger zum Stehen zu bringen. Sie besitzt auch eine Anzahl von Motorbooten flachsten Tiefganges für versumpfte Wasserläufe. Daß an eine reiche Ausstattung der Expedition mit neuzeitlichsten wissenschaftlichen Instrumenten gedacht worden ist, versteht sich von selbst.

Die Oberleitung der Forschungen und den Oberbefehl führt Mr. Mathew W. Stirling aus Berkeley in Californien. Die holländische Regierung hat bereitwillig jeden Beistand geleistet. Sie hat nicht nur einen starken Stab von erfahrenen Beamten aus ihrem Bereich im malayischen Archipel zur Hilfedienstleistung überwiesen, sondern es werden auch die beiden prominentesten Gelehrten, welche die Regierung zur Verfügung hat, M. Leroux vom Museum in Batavia und Dr. van Leeuwen, der Direktor des Botanischen Gartens in Buitenzorg, an der Forschungs-Expedition teilnehmen.

Die Avantgarde ist bereits den Mamberano aufwärts bis zu seiner Vereinigung mit dem Rouffar vorgerückt, wo sie eine Basis für die Erforschung des Gebirges einrichtet. Die holländische Regierung wünscht eine kartographische Aufnahme der Tausende von Quadratmeilen des gänzlich unbekannten Landesinnern. Einige der Berge erreichen die Höhe des Mont Blanc. Ihre niedrigeren Hänge, die zwar bewohnbar, aber für die nackten Eingeborenen zu kalt sind, sind vielleicht die Heimat seltsamer, fremder Rassen. In mehr als einer Niederlassung an der Küste gehen Erzählungen von einem Flugungeheuer in den oberen Wasserläufen um. Die Fauna ist nicht asiatisch, sondern von australischem Typ und zeigt in den Tierarten Verwandtschaften mit dem Wallaby, dem Kasuar und dem Kakadu. Elefant und Rhinozeros sowie die wilden Raubtiere fehlen völlig. Aber das Land ist mit einer Masse von verschiedenen Giftschlangen gesegnet, deren Gift die Eingeborenen für ihre Speere und Pfeile benutzen. Das Klima ist in den tiefliegenden Dschungeln, hauptsächlich für Weiße, das schlimmste der Welt.

Wiener Guckkasten

Von Wilhelmine Baltinester

Interessante Statistiken / Internationaler Schachkongreß in Wien / Selbstmordversuch eines Kindes aus gekränktem Ehrgeiz / Ein 16jähriger Kavalier / Meisterflüge auf dem Flugfelde in Aspern / Radio und Kino im fahrenden Eisenbahnzuge

Eine Anzahl interessanter Statistiken wurde in den letzten Tagen veröffentlicht: Es gibt in Oesterreich um 238 690 Frauen mehr als Männer. Die Anzahl der österreichischen Radio-Abonnenten beträgt 206 313, wovon auf Wien allein 162 000 entfallen. Im Jahre 1913 wurden in Oesterreich 47 Millionen Eier, im Jahre 1925 68 Millionen verbraucht. In Wien laufen täglich 2860 Straßenbahnzüge, die zusammen über eine Million Fahrgäste befördern. Die bestbezahlten Handwerker in Wien sind die Baupoliere, die wöchentlich ein Gehalt von 105 Schilling beziehen. Ihnen folgen die Bäckergehilfen mit einem Wochenlohn von 100 Schilling nach. An der Erwerbsarbeit beteiligen sich jetzt 38 Prozent Frauen, die schlechter bezahlt sind als die Männer und auch wieder langsam von diesen verdrängt werden.

In Wien tagt augenblicklich ein internationaler Schachkongreß, an dem sich Spieler aus Deutschland, Jugoslawien, Ungarn und Riga beteiligen. Zum Schlusse des Kongresses soll ein Länderwettkampf zwischen Deutschland und Oesterreich ausgetragen werden.

Der Selbstmordversuch einer Zehnjährigen erregte hier großes Aufsehen. Die Kleine, die etwas stottert und an hochgradiger Nervosität litt, erhielt im Jahreszeugnis eine schlechte Sittennote. Aus Kränkung darüber hat sie sich in die Donau gestürzt, konnte aber gerettet werden. Es ist gewiß erstaunlich, daß es in der heutigen Zeit der Demoralisation noch vorkommt, daß sich ein Kind wegen einer schlechten Sittennote ein Leid antut.

Ein anderer tragischer Selbstmord hat sich in den letzten Tagen in Wien ereignet. Direktor Jonasz von der Anglobank, ein bekannter Börsenfachmann, hat sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Bei der Verschmelzung der Anglobank mit der Kreditbank soll Direktor Jonasz nicht mit übernommen worden sein. Die Furcht, seine bisherige Lebensführung nicht aufrecht erhalten zu können, dürfte ihn in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Im Gerichtssaal hatte kürzlich ein tragikomischer Fall von Verliebtheit ein Nachspiel. Ein 16jähriger Maurerlehrling hatte eine „Geliebte“. Um diese mit Seidenstrümpfen und anderen kostspieligen Dingen beschenken zu können, griff er zu dem „Hilfsmittel“ des Diebstahls. Das Urteil, das über den jugendlichen „Galani“ gefällt wurde, lautete auf eine Woche strengen Arrest. Dieses Urteil dürfte dem verliebten Jungen wohl einen sanften Dämpfer geben.

Ein Meisterflieger von nie dagewesener Tollkühnheit und Exaktheit hat sich jüngst auf dem Flugfelde in Aspern produziert. Dr. Lothas, von Beruf Rechtsanwalt, der bei einem internationalen Wettbewerb in Belgien den Preis errungen hat, führte seine kunstvollen und halsbrecherischen Flüge einem begeisterten Publikum vor. Dr. Lothas, dessen Leistungen denen Udets gleichzustellen sind, und der der „König der Lüfte“ genannt wird, hat mit seinen kunstvollen Flügen ungeheures Aufsehen erregt.

Eine interessante Neuerung soll im österreichischen Eisenbahnverkehr schon Anfang August zur Einführung gelangen: das Radio im fahrenden Eisenbahnzuge. Auch der Plan regelmäßiger Kinovorstellungen wird erwogen. Es ist zu hoffen, daß dieser Plan auch zur Verwirklichung gelangt, was dem Reisepublikum gewiß eine recht angenehme Abwechselung bieten dürfte. Das ist der zeitgenössische Kampf gegen Langeweile, eine neue Kultur- oder Ueberkulturetappe: Postkutsche . . . Eisenbahn und schließlich Eisenbahn mit Radio und Kino.



Gott nahm unser liebes

Mariannchen

wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Leineweber
gnt. Risse und Frau Maria, geb. Vierhaus.

Castrop-Rauxel, den 14. August 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. August, nachm. 3¾ Uhr vom Sterbehause, Bochumerstr. 105, aus statt, wozu alle Verwandten und Bekannten hierdurch freundlichst eingeladen werden. 3059

Farben

Fußbodenlack
Möbellack
Emaillelack
Bernsteinlack
Leinöl Ia per Ltr. 1.20
Leinöl IIa per Ltr. 0.90
Terpentinöl,
Terpentinölersatz
Gips, Leim, Pinsel
Bohnerwachs

Hugo Pruys jr.
Habinghorst i. W. Germanenstr. 43

Bekanntmachung.

Die Klempner-, (2. Teil) und Installationsarbeiten, sowie die Ausführung der elektrischen Lichtanlage für das Doppelwohnhaus an der Glückaufstraße hierselbst sollen vergeben werden. Entsprechende Angebote sind in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag bis **Donnerstag, den 19. August d. Js., vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Wittener Straße 32, Zimmer 15,** einzureichen. Daselbst erfolgt auch die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter. Angebotsvordrucke können auf dem Stadtbauamt in Empfang genommen werden. 3063

Castrop-Rauxel, den 14. August 1926.

Stadtbauamt.

Anfertigen und Aufarbeiten von
Sofas und Matratzen
Mod. Klubmöbel und Dekorationen
sehr preiswert.
J. Deden,
Widumerstraße 30a oder Viktoriastr. 69

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 181 Programm frei.

Lohnender Verdienst
durch Errichtung eines **Restergeschäftes**
Laden nicht nötig. Für Waren 200.- bis 600.- Mk. erforderlich. Off. unt. **D. C. 7935** an Rudolf Mosse, Dresden.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 17. August 1926, vormitt. um 9½ Uhr werde ich beim Wirt Lux, Münsterstr. 5, hier
1 Anrichte,
1 Schreibtisch,
1 Korbsesselgarnitur, 2 Stühle **und 1 Bild**
öffentl., meistbietend zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern. 3064

Castrop-Rauxel 1, den 14. August 1926
Hermert,
Obergerichtsvollzieh.

Aushilfe
für leichte **kaufm. Buchungsarbeiten** für einige Stunden der Woche gesucht.
Meldungen unter 3055 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frauenleiden
Rat und Hilfe, auch in ältesten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt
Frau Pingel,
Wanne, 2630
Hindenburgstraße 67.
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr

Piano
beste Marke, wenig gespielt, neuwertig, besonders preiswert zu verkaufen.
H. van Bremen
Dortmund, Hansastr. 1

Alte, best eingeführte Versicherungs-Gesellschaft mit sämtlichen Branchen sucht für Castrop u. Umgeg.
Vertreter
gegen hohe Provision. Inkasso kann sofort übernommen werden gegen Stellung von Kaution. Offerten unter 3057 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Bewohnern von Castrop, Rauxel und Umgebung die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Tabak- und Zigarrengeschäft
eröffnet habe. 3065

Geschäftsprinzip: Ia. u. billige Raucherfabrikate
Spezialität: Rein überseeische Tabake.

Tabakhaus Elisabeth Haisler
Castrop-Rauxel 1, Widumerstr. 43 (früher Plümper)

Zeitungsbezug auf der Reise.

Die Bezieher des Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung, die das Blatt auf der Reise und im Bade zu lesen wünschen, bitten wir folgendes zu beachten:

Bei kurzem Aufenthalt
oder bei Reisen mit **wechselnder Adresse,** kommt nur der Bezug durch Streifband in Frage. Die Gebühren betragen dafür im Inland 1,20 *M*, nach dem Ausland 2,00 *M* für jede Woche. Bestellungen sind mit Vorauszahlung des Betrages an unsere Geschäftsstelle — Münster Straße 24 — zu richten. Postscheckkonto Dortmund 18996.

Bei längerem Aufenthalt
an einem Orte bei 14 Tagen und mehr in einem Monat kann der Stadtanzeiger bei dem Postamt oder Briefträger des betr. Ortes bestellt oder bei unserer Geschäftsstelle die Ueberweisung beantragt werden. Die Bestellung bzw. der Antrag muß mindestens 8 Tage vorher vorliegen, wenn die Zeitung rechtzeitig eintreffen soll.



Sächsische Betttedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 19
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 6922
Federn und **Inletts**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Wohnungstausch!

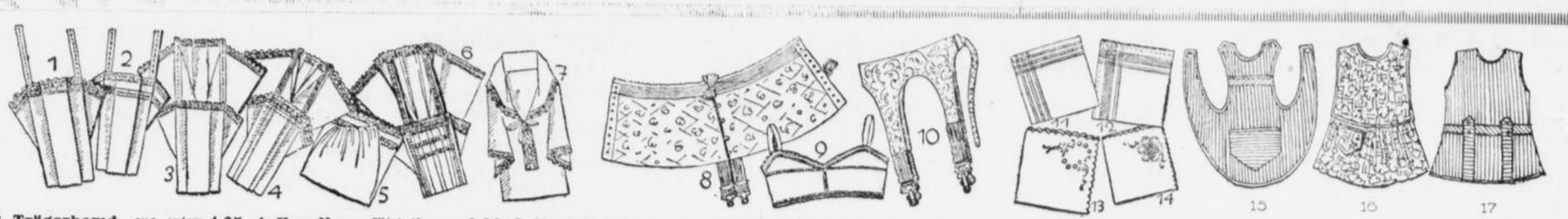
Suche in Castrop 3—4 Zimmer **gegen 3 Zimmer** in Dortmund. Vergütung wird gezahlt. Schriftl. Angebote u. 3054 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ ist nicht Mk. 1.50 sondern Mk. 100.— wert. Sergt. M.“ à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu **„Zuckoh-Creme“** à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

O. Hennewig, Central-Drogerie, **Castrop,**
A. Appelhans, Schwanen-Drog., **Castrop,**
Theod. Hoffmann, Adler-Drog., **Rauxel,**
Franz Schmitz, Central-Drogerie, **Rauxel.**

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von hervorragenden Reklame-Fachleuten auf Grund der Erfolge der Dauer-Inserenten festgestellte Tatsache, sollte auch Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige im **Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung** zu entschließen. Lassen sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot unterbreiten.



1. Trägerhemd, aus gutem Cretonne, m. breit. Festonansatz **1.25**
2. Trägerhemd, sol. Qualit. mit Klöppel-Ein- und Ansatz . **0.95**
3. Hemdhose, Windelform mit Klöppelspitze **1.25**
4. Hemdhose, Windelform m. Festonansatz **2.20**
5. Beinkleid, geschlossen mit Klöppel-An- und Einsatz . . . **0.95**
6. Hemdhose, Windelform m. reichem Valecienne-An- u. Eins. **2.90**
7. Nachthemd m. Bubikragen mit apartem Feston garniert . **3.75**
8. Hüfthalter, a. rosegeblümt. Jaqu., t. d. Taille Seidengummi **4.85**
9. Büstenhalter, a. Hemdent. rundher. Spitze u. Hohlsaum, Rückschl. **0.60**
10. Strumpfhaltergürtel a. rose Jaquard **1.35**
11. Herren-Zephir-Taschentücher, gut. Qual. **0.20**
12. Herren-Hohls.-Zephir-Taschentücher i. sch. Mstr. **0.28**
13. Damen-Taschentüch. in eleg. Ausführung. 0.32 0.28 **0.25**
14. Damen-Taschentüch. ausgebogt und m. gestickter Ecke **0.12**
15. Knabenschürze, a. gestr. u. einf. Stamosen mit Spieltasche Gr. 40, 45, 50, 60 **0.50**
16. Mädchenschürze, a. bunt. Cretonne, h. Schlupff. in Größe 40 **0.85**
Jede weitere Größe 0.15 teurer.
17. Mädchenschürzen, a. la. Stam., h. Form u. Garn, i. a. Gr. 40 **1.10**
Jede weitere Größe 0.15 teurer.

WOHLFEILE WOCHE

WIR SIND BEREIT!

Heute Montag beginnt unsere „Wohlfeile Woche" und damit der Groß-Verkauf imponierender Warenmassen. Alles ist sorgfältig vorbereitet. Kassen- und Verkaufspersonal sind vermehrt und werden für Ihre schnelle Bedienung sorgen. Wir bitten möglichst auch in den Vormittagsstunden zu kaufen. Sie können dann die erstaunlichen Angebote und die großen Massenauslagen in Ruhe prüfen.

Baumwollwaren

Hemden-Nessel, 75 cm breit, solide, westfäl. Qualität . . Meter **0.26**
Bettuch-Nesse., 154 cm breit, solide, westfäl. Fabrikate **0.75**
Hemdentuch, 8 cm breit, haltbare, feinfädige Ware . . Meter **0.37**
Cretonne, 80 cm breit, gutes, starkfädiges Erzeugnis . . . 0.55 **0.46**
Renforcé, 80 cm breit, elegante, feinfädige Ware **0.46**
Linon, 80 cm breit, solide, haltbare Ware, besond. f. Kissen geeign. **0.55**
Linon, ca. 130 cm breit, solide, haltbare Ware, für Bettwäsche . **0.88**
Haustuch f. Bettücher, haltbare, westfäl. Ware, 150 cm breit . . . **1.20**
Cöperbiber, ungebleicht, haltbare Ware **0.52**
Handtuchgebild, Gerstenkorn m. Rand, 45 cm breit, haltbare Ware **0.28**
Wischtuchgebild, 58 cm breit, solide Qualität **0.45**
Kissenbezüge aus haltbarem Nessel 0.75 **0.60**
Kissenbezüge mit Glanzgarnbogen 1.25 **0.98**
Bettbezüge, aus gutem westfäl. Cretonne, 130/200 cm **4.50**
Bettbezüge, solide Cretonne-Qualität, 160/200 cm **5.50**
Wischtücher, kariert, 45/45 cm, gesäumt **0.16**
Wischtücher, kariert, Halblein., gut. Gebrauchstuch, 55/55, ges. u. geb. **0.34**
Gerstenkorn-Handtücher m. rotem Rand, 45/100, ges. u. geb. **0.34**
Halblein. Drell-Handtücher 46/100 cm, ges. u. geb. **0.85**
Tischtücher, gute erprobte Erzeugnisse 1.95 **1.85**
Halblein. Drelltischtücher besond. schwere Ware, 130/160 cm **2.75**
Servietten dazu passend **0.45**
Jacquard-Tischtücher Halblein., gut. schles. Erz., 130/160 **3.75**
Servietten dazu passend **0.65**

Kleiderstoffe

Blusenstreifen, ca. 70 cm br. aparte Dessins in kräftig. Bindung **0.95**
Schotten, ca. 100 cm br., t. schön. Dessins und großer Auswahl . . **1.75**
Foulétuch, ca. 70 cm br. r. Wolle schwere Ware in gr., Farbenausw. **1.95**
Damentuch, ca. 130 cm br., reine Wolle, für Kleider und Mäntel **6.90**
Cheviot, ca. 130 cm breit, weiß, reinwollene gute Ware **2.90**

Seidenstoffe

Waschseiden-Schotten ca. 70 cm breit, neue mittelfarb. Stellungen **1.15**
Kunstseiden-Trikot, ca. 140 cm breit, neues Farbsortiment . . . **2.25**
Bastseide, ca. 80 cm breit, naturfarbig, gut waschbar **2.50**
Seiden-Marocaine-Druck aparte Dessins **3.90**
Duchesse, ca. 80 cm breit, schwarz, fließende Kleiderware . **4.25**
Crepe Georgette carré ca. 100 cm breit, einfarbig, reine Seide, für Kleider **5.90**
Crepe de Chine-Druck ca. 100 cm breit, feine Farbstell. **5.90**
Chiffon-Druck, ca. 100 cm br. aparte Blumenmuster **6.50**
Crepe-Marocaine-Druck ca. 100 cm breit, Seide m. Wolle aparte Muster **5.90**
Seiden-Marocaine-Druck entzückende klein gemust. Dessins **6.50**
Crepe de Chine-Druck ca. 100 cm breit, reizende, klein gemusterte Farbstellungen **7.80**

Strümpfe

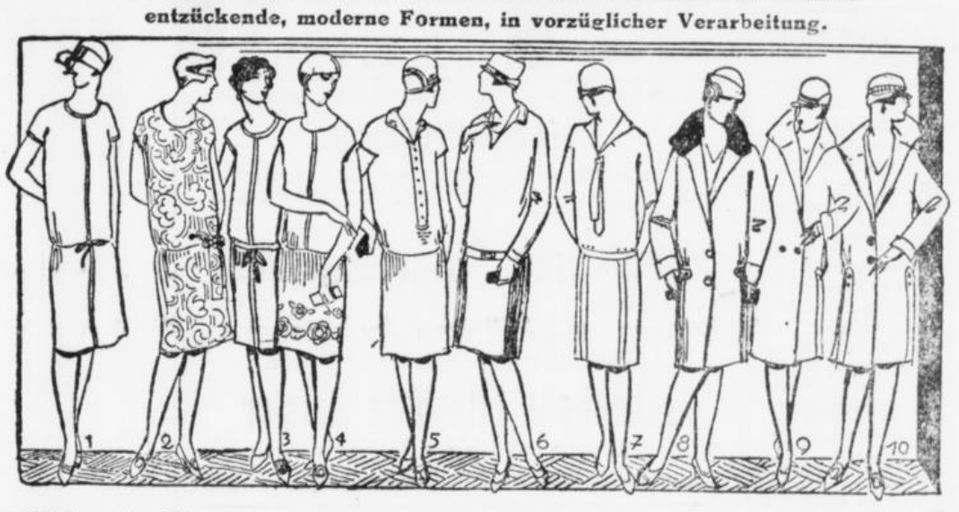
Damenstrümpfe, kräft. Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse **0.55**
Damenstrümpfe, echt Macco, schwarz u. farb., Doppels. u. Hochf. 1.45 **0.95**
Damenstrümpfe, la. Seidenflor, schwarz u. farbig, 1.45, 1.35 **1.25**
Damenstrümpfe, feine Edelflor, schwarz und farbig **1.95**
Damenstrümpfe, Kunstseide, m. und ohne Naht, schwarz und farbig, dichtes Gewebe 1.25, 0.95 **0.75**
Damenstrümpfe, Waschseide, moderne Farben, dichtes klares Gewebe 3.25, 2.75, 2.45 **1.95**
Damenstrümpfe, rein. Tramaseide, extra schwer, mod. Farben **2.45**
Herrensocken, Macco, mod. Karos, gut verstärkt **0.95**
Herrensocken, la. Seidenflor, eleg. Muster **1.95**
Herrensocken, Kaschmirwolle, eleg. Muster **2.50**

Eishörnchen St. **10** ₰
Sahnehörnchen „

Während der Wohlfeilen Woche bleibt unser Haus v. 1½-3 Uhr geschlossen.

Damen-Konfektion

entzückende, moderne Formen, in vorzüglicher Verarbeitung.



1. Tanzkleid aus gutem Cotienne, mit hübscher Spitzengarnitur, in allen Farben, wie Bild **10.75**
2. Fesches Tanzkleid mit mod. weiten Rock und seitl. Schleifengarnitur, wie Bild **7.90**
3. Crepe de chine-Kleid, in in aparter Aufmachung, mit moderner Garnitur, wie Bild . **22.50**
4. Fesches Crepe de chine-Kleid mit neuart. Blumenmust. und flotter Garnitur, wie Bild . **16.75**
5. Rips-Popeline Kleid, aus r. Wolle, m. hübsch. Stickerei, in allen modernen Farben, wie Bild . . . **8.90**
6. Reinwoll. Rips-Kleid mit lang. Arm, reicher Crepe de chine-Garnitur und seitlichen Plisseefalten, wie Bild **19.75**
7. Reinw. Rips-Popeline-Kleid mit langem Arm, Jumperform u. Faltengarnitur, wie Bild . . . **12.75**
8. Reinwoll. Velour-Mantel in la. Qualität, mit vollbesetztem Biberettkragen und neuartiger seitlicher Garnitur, wie Bild . . **48.00**
9. Vornehm. Straßenmantel aus la. reinw. Velour, Blusenform mit seitlich Biesengarn., wie Bild **39.00**
10. Aparter Velour de laine-Mantel, mit neuart. Seitenpart. in allen modern. Farben, wie Bild **27.00**
Neuer Herbstmantel, aus reinwoll. Eskimo, m. apart Garn. **17.50**
Mod. Herbstmantel, aus reinwoll. Velour, feine Blusenf. **34.00**
Imprägn. Regen-Mantel aus guten, dauerhaft. Stoffen, flotte Gürtelf. **9.75**
Reinw. imprägn. Regenmantel, mit Falte und Gürtel **18.75**
Reinw. imprägn. Regenmantel, moderne Paßform, in all. Weiten, bis Gr. 50, 125 cm lang **19.75**
Apart. imprägn. Mantel, aus la. Herrenstoffen, mit Gürtel und Rückenfalte **29.50**
Reinw. imprägn. Mantel aus neuart., einfarb. u. karierten Herrenstoff., m. Passe u. Rückenfalte **38.75**
Apart. Seidenkleid aus neuartiger gebl. Kunstseide, in modernen Farben **9.75**
Reinwoll. Rips-Kleid m. lg. Arm, apart. Krag. u. Armelaufschl. **14.75**
Reinw. Rips Kleid, moderne Blusenform, mit seitlich. Falten- und Biesen-Garnitur **22.75**

Damenwäsche

Trägerhemd, aus kräft. Wäschetuch, m. reicher Hohlsaumgarnitur **0.75**
Trägerhemd, solide Qualität m. durchgehendem Feston . . 1.25 **1.10**
Trägerhemden aus feinem Wäschetuch mit breiter Val.-Spitze **1.95**
Trägerhemd, aus gutem Renforcé mit Feston u. Klöp elitpitze **2.45**
Achselhemd, solide Ware mit Barmer Bogen 1.45 **1.15**
Achselhemd mit breiteiligem Feston und Hohlsaum **2.10**
Beinkleid, geschlossene gerade Form, mit Festonansatz **1.20**
Beinkleid, Schlupfform m. Fest. Ein- und Ansatz **1.75**
Beinkleid, geschloss., prima Renforcé mit drei em Feston-Volant **2.45**
Nachthemd, Schlupfform mit Hohlsaum und Klöppelspitze . . . **1.95**
Nachthemd, Schlupfform mit Festoneinsatz und Klöppelspitze . **3.50**
Nachthemd, Schlupfform, rings herum m. zweimalig. Valenc.-Eins. **4.50**
Unterkleid aus gut. Cretonne mit Festoneinsatz **2.10**
Unterkleid, oben mit dreifem Festoneinsatz, unten mit dreifem Feston-Volant **3.50**
Unterkleid, mit Macco, mit breiter Valenciennes-Spitze . . . **3.75**
Untertaille, Jumperform, mit durchgehendem Feston **0.95**
Untertaille, Jumperform, mit hübscher Valenciennes-Spitze . . **1.45**
Untertaille, Jumperform, reich m. Valenciennes-Ein- u. An. garn. **2.10**
Frotténandtuch, gute Qual., weiß mit farbigen Streifen . 0.95 **0.75**
Frotténandtuch, gute saugfähige Ware, farbig gemustert . **0.95**
Frotténandtuch aus vorzügl. Kräuselstoff, weiß mit farbigen Streifen, 48/100 m **1.20**
Frottierhandtuch, schwere Qualität, weiß mit farbiger Kante 55/110 cm 1.65 **1.45**
Frottierhandtuch, weiß mit farb. Kante, aus schwerem Kräuselstoff 55/110 cm **1.65**
Babi-Badehandtuch, gute saugfr. Ware, farb. gestr. 80/100 cm **1.95**
Babi-Badetuch, besond. schwere Qual., farbig kariert, 100/100 cm **2.75**
Babi-Badetuch aus prima Kräuselstoff mit farbigen Streifen 100/150 cm **3.75**

Trikotagen

Kinderschlüpfer, gute baumwollene Ware, Größe 55—60 0.70, Größe 40—50 0.50, Größe 35 **0.30**
Damenschlüpfer, gute, baumwollene Ware, Größe 42—48 0.88 **0.68**
Korsettschoner, gute baumwollene Ware, 70 cm lang . . . **0.30**
Damen Hemdhose, weiß und farbig, baumwoll. gestr., 1.85, 1.25 **0.75**
Unterziehhose, sehr gute Qualität, weiß und farbig **0.95**
Maccohemd, Doppelbrust, alle Größen 2.50 1.95 **1.45**
Maccojacke, mit ganzen und halben Ärmeln, dichte Qual. 1.95 **1.45**
Maccojacke, Filet, mit 1/1 Ärmel, außerordentl. preiswert **1.65**
Maccohose, alle Größen, dichte Qualität **1.75**
Maccohose Filet, alle Größen **2.00**
Einsatzhemd feinfädig, dichte Ware moderne Einsätze . . 1.85 **1.45**
Damen-Schlupfhose, Kunstseide, schwere Ware, mod. Farben **1.75**
Unterkleid, Kunstseide, schwere Ware, moderne Farben . . . 2.95 **2.00**
Kinder-Schlüpfer, Kunstseide, schwere Ware, alle Größen . . . **1.00**

Schuhwaren

Turnschuhe, braun Segeltuch mit angegossener Gummisohle, Gr. 44-46 3.15, Gr. 36-43 2.65, Gr. 29-35 2.35, Gr. 25-28 1.85, Gr. 22-24 . . **1.65**
Niedertreter, farbig Melton m. Kordelsohle, Gr. 36-42 . . . . . **1.00**
Imit. Kamelhaar-Pantoffel Filz- und Ledersohle, Gr. 36-42 . **1.85**
Damen-Spangenschuhe schwarz Roß-Chevreaux, Gitterspangen, Blockabsatz **5.90**
Damen-Spangenschuhe, schwarz Roß-Chevreaux, Spangen seitlich durchbrochen **6.90**
Damen-Spangenschuhe Lack-Gitter, 1 Spange, Blockabsatz 9.25 8.90 **7.90**
Herren-Halbschuhe, schwarz Rindbox, weiß gedoppelt **7.75**
Herren-Halbschuhe, schwarz Rindbox, sehr gute Verarbeitung **10.50**
Kinderstiefel, schwarz, Roß-Chevr. Gr. 20—22 2.25, Gr. 18-19 **1.95**
Kinderstiefel, braun, Derby, ... Gr. 20-22 2.50, Gr. 17-19 **2.25**

Haushaltwaren

Kaffee-Service, 9teilig, mit buntem Dekor **3.75**
Satz Schmortöpfe, 5 Stück 14—22 cm, Aluminium **6.50**
Aluminium-Kaffeekannen mit schwarzem Griff, 1½ Liter . **1.90**
Milchtöpfe mit Ausguß, 2 Liter **1.00**
Stieikasserollen m. schw. Griff 18 cm 1.00 16 cm 0.75 14 cm **0.50**
Schöpflöffel **0.45**
Schaumlöffel **0.40**
Milchlöffel **0.30**
Wasserkessel Aluminium, 3 Liter **2.90**
Kompott-Teller, Preßglas, Service „Mercedes" **0.40**
Kuchenteller Preßglas **1.95**
Rahmservice „Weintraube" **2.40**
Schrubber Fibre, 3 reihig **0.30**
Wischer 4 reihig **0.28**
Abseilbürsten, Fibre, 4 reihig mit Bart **0.32**
Fruchtschale, 2teilig Preßglas „Mercedes" **2.90**
Kompott-Teller Preßglas „Minerva" **0.30**
Jardinieren Preßglas „Minerva" **2.00**
Tortenplatten auf Fuß **0.95**
Butterdose Preßglas **0.30**
Tortenheber, mit weißen oder schwarzen Heften **0.50**
Eßlöffel Durabel Perlrand **0.15**
Kaffeelöffel Durabel Perlrand **0.08**
Abseilbürste Fibre, S-Form, 4 reihig **0.20**
Waschbürsten Fibre 0.30 **0.15**
Schmutzbürsten Fibre 0.18 **0.15**
Plassavabesen 6/15 cm **0.70**
Terrinen glatt **3.50**
Eßteller glatt, tief und flach **0.30**
Dessertteller glatt **0.20**
Kinderbecher, weiß m. kleinen Fehlern **0.0**
Dessertteller mit buntem Dekor **0.35**

Handarbeit

Schoner, 35/35, mit imit. Klöppelspitze **0.35**
Decken, 50/50, mit imit Klöppelspitze **0.60**
Decken, 35/65, oval mit imit. Klöppelspitze **0.85**
Decken, 0/85, oval, mit imit. Klöppelspitze **0.95**
Decken, 45/70, oval, mit imit. Klöppelspitze u. reicher Richel ausgestickert **1.90**
Decken, 48/85, oval, mit imit. Klöppelspitze u. reicher Richelausstickerei **2.30**
Nachttischdecken, mit Spitze und Einsatz . 0.75 0.65 0.55 0.50 **0.25**
Waschtisch-Garnituren, Frottee 3.50 3.25 **2.90**
Quadrate, gezeichnet m. Spann- und Kreuzstich . . . 0.25 0.20 0.18 **0.15**
Decken, 60/60, gezeichnet mit Spann- und Kreuzstich auf gutem Haustuch 0.95 0.85 0.78 **0.75**

Im Erfrischungsraum:
1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Apfelkuchen m. Sahne **0.30**
1 Althoff-Schnittchen u. 1 Glas Südwein . . **0.80**

Schürzen

Bordschürzen, aus gutem Stamosen, dunkle Streifen . . . **0.95**
Jumperschürze, aus einfarb. Zephir, in den schönsten Farben **1.25**
Jumperschürze, a. bunt. Cretonne u. Stamosen t. hübsch. Dessins **1.45**
Jumperschürze, aus prima bunt. Satin, in den schönst. Dessins **2.50**
Jumperschürze, aus einfarb. Stamosen, extra groß und weit **2.90**

Kinder-Spielplatz in der Spielwaren-Abteilung
Süße Schmuckketten St. **5** Pf.

ALTHOFF
DORTMUND

Mengenabgabe vorbehalten.
Die für die Wohlfeile Woche bereitgestellten Waren können nicht umgetauscht werden.